

Konzeption

Kindertagesstätte Fliegenpilz

Baccaratstraße 11

76593 Gernsbach

Träger: Stadt Gernsbach

Igelbachstraße 11

76593 Gernsbach

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers	4
2. Leitgedanke der Einrichtung	4
3. Was heißt es eine Kita zu sein?	7
4. Unser Bild vom Kind	8
5. Kita Fliegenpilz stellt sich vor - Rahmenbedingungen	9
5.1. Umfeld, Lage und Einzugsgebiet der Kita	9
5.2. Das Gebäude und seine Räumlichkeiten – Krippe und Kindergarten	10
5.3. Anmeldung.....	12
5.4. Verschiedene Betreuungsmodelle	13
5.5. Öffnungs-, Bring- und Abholzeiten	13
5.6. Krankheit.....	14
5.7. Schließzeiten.....	16
6. Das Team der „Kita Fliegenpilz“	16
6.1. Teamarbeit.....	16
6.2. Aufgaben der pädagogischen Fachkraft und der Leitung	18
7. Die Krippe	20
7.1. Die Eingewöhnung.....	20
7.2. Grundbedürfnisse	21
7.3. Bildungsaktivitäten	24
7.4. gezielte Angebote und Projekte	27
7.5. Geschlechterspezifische Bildung	28
7.6. Raumgestaltung.....	28
7.7. „Kinder brauchen Kinder“ – das Übergangskonzept.....	29
7.8. Unser Tagesablauf	31
8. Der Kindergarten	33

8.1.	die Eingewöhnung	33
8.2.	Grundbedürfnisse	33
8.3.	Bildungsaktivitäten	36
8.4.	Gezielte Angebote und Projekte	40
8.5.	Geschlechterspezifische Bildung	43
8.6.	Raumgestaltung.....	43
8.7.	Das Übergangskonzept Kindergarten → Schule	46
8.8.	der Tagesablauf	47
9.	Das Netzwerk.....	48
9.1	Kooperation mit der Grundschule	49
9.2	Kooperation mit externen Partnern	49
10.	Feste in der Kita	50
11.	Kinderrechte und Kindeswohlgefährdung.....	51
11.1	Maßnahmen zur Umsetzung der Kinderrechte.....	51
11.2.	Partizipation in der Kita.....	53
11.2.	Maßnahmen zur Umsetzung der Kindeswohlgefährdung.....	55
12)	Inklusion in der Kindertagesstätte	58
13)	Beobachtung und Dokumentation.....	58
14)	Portfolio	60
15)	Aufsichtspflicht	62
16)	Elternpartnerschaft in der Kita Fliegenpilz	62
17)	Gesellschaftliche und sprachliche Integration in der Kita	65
18)	Qualitätsentwicklung	66
19)	Kritik und Beschwerdemanagement	67
20)	Umsetzung des Orientierungsplans	69
21)	Schlussworte.....	76

1. Vorwort des Trägers

2. Leitgedanke der Einrichtung

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Einrichtung. Mit der vorliegenden Konzeption können Sie sich über unsere Einrichtung informieren.

Was versteht man unter einer Konzeption? Wenn wir, das Team Kita Fliegenpilz, von unserer Konzeption sprechen, so beziehen wir uns auf schriftlich fixierte Grundlagen und Gesetze aus der pädagogischen Arbeit. Anhand unserer Beschreibungen des „Was“ und des „Wie's“ unserer Arbeit wollen wir über die grundlegenden Strukturen der Einrichtung, sowie über die pädagogischen Ansätze, die wir vertreten, informieren.

Das Rollenverständnis von ErzieherInnen hat sich geändert: von der/s aktiven GestalterIn des Alltag und der/m AnimateurIn, zur/m BeobachterIn, BegleiterIn, RatgeberIn und UnterstützerIn. „Früher“ waren ErzieherInnen die treibende Kraft, die „MacherInnen“. Eine gute Pädagogin oder ein Pädagoge ist, wer jederzeit das Handeln in der Kindergruppe bestimmt? Aus Sicht der Kinder selbst ist das klar zu verneinen. Diese Vorstellungen von früher passen heute nicht mehr in die konstruktive Perspektive der neuen Bildungspläne. Es definieren sich die konkreten Alltagsaufgaben der ErzieherInnen neu. Sie koordinieren die Zusammenarbeit im Team, bauen Netzwerke für die Kinder auf, stimmen sich ab und tauschen sich mit den Eltern aus, schaffen Lernumgebungen als Angebote in den Räumen oder bei der Materialbereitstellung. Sie beobachten und dokumentieren die kindlichen Lernprozesse. Dadurch tauchen sie in die Welt der Kinder ein und richten den Alltag an den individuellen Bedürfnissen der Kinder aus. Auf die Ebene der Kinder begeben und die Fragen der Kinder zu den Fragen der PädagogInnen zu

machen, gemeinsam wissen und verstehen wollen, Antworten nach Fragen suche. Mit dieser Grundhaltung verändert sich das Rollenverständnis der/s ErzieherIn als verlässliche/r, pädagogische/r BegleiterIn. Steuernd in den Lernprozess des Kinders werden PädagogInnen nicht eingreifen müssen, wenn sie sich auf die Selbstbildung der Kinder, die Beteiligung der anderen Kinder im Bildungsprozess einlassen und auf das neue Rollenverständnis vertrauen lernen.

Ihr Kind kommt zu uns in die Einrichtung und ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Es ist gewiss kein leichter Schritt, zumal Sie die Einrichtung, das Team und die Schwerpunkte unserer Arbeit noch nicht kennen. Mit der vorliegenden Konzeption wollen wir Ihnen und der Öffentlichkeit diesen Einblick in unsere tägliche, pädagogische Arbeit geben.

Dabei sehen wir die Konzeption nicht als abgeschlossenes Werk, sie „lebt“ mit uns, Ihnen als Eltern, der Öffentlichkeit und den Kindern, das heißt, sie bleibt offen für neue Ideen, Impulse, kann ergänzt und erweitert werden.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Kita Team Fliegenpilz

Geborgenheit hat viele Namen

Wenn ich traurig bin,
brauche ich jemand der mich tröstet,
wenn ich wütend bin,
brauche ich jemand der mich aushält,
wenn ich lache,
brauche ich jemand, der sich mit mir freut,
wenn ich unsicher bin,
brauche ich jemand, der mir Zuversicht gibt,
wenn ich ungeduldig bin,
brauche ich jemand, der mich beruhigen kann,
wenn ich an mir zweifle,
brauche ich jemand, der mir Anerkennung schenkt,
wenn ich etwas gelernt habe,
brauche ich jemand, dem ich es zeigen kann,
wenn ich einsam bin,
brauche ich jemand, der mich in den Arm nimmt,
wenn ich selbstsicher aufwachsen soll,
brauche ich jemand, der mir Geborgenheit schenkt.

3. Was heißt es eine Kita zu sein?

Mit Kindertagesstätte wird eine Einrichtung der Kindertagesbetreuung (Tageseinrichtungen und Kindertagespflege gem. §§ 22-26 SGB VIII) bezeichnet. Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.

§ 22a SGB VIII Abs. 1 fordert die Sicherstellung und Weiterentwicklung der Förderung der Kinder durch geeignete Maßnahmen, die die Entwicklung und den Einsatz einer pädagogischen Konzeption, sowie den Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation bedingen.

Das Sozialgesetzbuch, VIII. Buch, Kinder- und Jugendhilfegesetz, beschreibt in § 22 entsprechend der Geschichte des Kindergartens in Deutschland Betreuung, Erziehung und Bildung als Aufgabe der Tageseinrichtungen für Kinder.

Mit dieser Konzeption stehen wir als Kindertagesstätte (KiTa) dafür ein, Betreuung, Erziehung und Bildung in unserem Haus umzusetzen. Das Team der KiTa Fliegenpilz definiert ihre Arbeit als familienergänzend aber nicht als familienersetzend. Als Fachkräfte ergänzen und unterstützen wir die Erziehung und Bildung in der Familie.

Kinder brauchen heute beides: Vor allem und in erster Linie Liebe und Erziehung in der Familie und ergänzend eine ihrem Alter entsprechende Förderung.

Unser Ziel ist es,

- dass sich Eltern und Kindertageseinrichtung als gleichberechtigte Partner begegnen und in gemeinsamer Verantwortung für das Kind agieren.
- dass Kinder sich entwickeln können und Lernen ermöglicht wird, durch ein miteinander Gestalten und miteinander Leben – denn daraus wächst Bildung!

Als Kindertagesstätte sind wir da, um Familien bei der Umsetzung von Familie UND Beruf zur Seite zu stehen. Eine Mischung aus viel Geborgenheit aber auch Freiraum für die ersten Schritte in die Gemeinschaft - in die Gesellschaft, möchten wir mit unserer gelebten Pädagogik den uns anvertrauten Kindern ermöglichen.

4. Unser Bild vom Kind

Davon ausgehend, dass Kinder eine natürliche Neugier, einen großen Wissensdurst und eine immense Experimentierfreude haben, bieten wir ihnen in unserer Kindertagesstätte ein sicheres Lernumfeld, dem sie, durch ihr eigenes Interesse angeregt, voneinander, miteinander und mit uns PädagogInnen lernen können. Dazu haben wir in unseren Räumen eine anregende und liebevoll eingerichtete Atmosphäre geschaffen. Zusätzlich bieten wir ErzieherInnen den Kindern durch den Aufbau einer guten Bindung und Beziehung, sowie den respekt- und liebevollen Umgang eine sichere Begleitung. Der gezielte Einsatz von ausgewählten Lern- und Spielmaterialien regt die Kinder zum Experimentieren und Erforschen an.

Die zum Lernen notwendige Sicherheit bieten auch Rituale und Routinen im Alltag. Der strukturierte Tagesablauf mit Ruhe-, Spiel- und Lernphasen bietet den Kindern die Möglichkeit, Reize und Stressfaktoren zu verarbeiten und den Umgang damit zu lernen.

Wir wollen den Kindern auf Augenhöhe begegnen und nehmen sie und ihre Bedürfnisse ernst.

5. Kita Fliegenpilz stellt sich vor - Rahmenbedingungen

der Träger:

Stadtverwaltung Gernsbach

Igelbachstraße 11

76593 Gernsbach

die Einrichtung:

Städt. Kindergarten Fliegenpilz

Baccaratstraße 11

76593 Gernsbach Tel. 07224 1823

E-Mail: kiga.fliegenpilz@web.de

5.1. Umfeld, Lage und Einzugsgebiet der Kita

Der Luftkurort **Gernsbach** liegt eingebettet im nördlichen Schwarzwald. Baden-Baden, Bad Herrenalb, Bad Wildbad und Gaggenau bilden die Nachbarschaft Gernsbachs. In der Kernstadt, zu der auch die Stadtquartiere Kelterberg und Scheuern zählen, sowie den einzelnen Stadtteilen Staufenberg, Lautenbach, Obertsrot, finden Sie unsere Kita.

Der 1996 eröffnete Kindergarten Fliegenpilz liegt im **Stadtkern** von Gernsbach und ist nach der Erweiterung im Jahr 2020 die größte städtische Kindertagesstätte. Trotz der Zentrumsnähe und der guten Verkehrsanbindung liegt die Einrichtung eingebettet in ein Wohngebiet und ist nur wenige Minuten vom Wald entfernt.

Das ursprüngliche Kindergarten-Gebäude wurde in einem Halbbogen erbaut und ist mit vielen **Glasfronten** versehen. Über den drei großen Gruppenräumen befinden sich pyramidenförmige Lichtkuppeln, die zusätzlich für einen natürlichen **Lichteinfall** sorgen. Direkt an dieses Gebäude wurde nun im Jahr 2020 ein großzügiger Anbau gebaut, um dem wachsenden Bedarf an Krippen- und Kindergartenplätzen gerecht zu werden.

Um das Gebäude erschließt sich ein großzügiges **Außengelände** mit Hügellandschaft, mehreren Sandflächen, Spiel- und Klettergeräten, Schaukeln und einer Wiese, welches viel Platz zum Spielen und Toben bietet.

Da der Fliegenpilz die einzige städtische **Ganztageseinrichtung** für Kinder von 0 bis 6 Jahren ist, zählen die Kernstadt Gernsbach sowie alle dazugehörigen Stadtteile zum großen Einzugsgebiet der Einrichtung.

5.2. Das Gebäude und seine Räumlichkeiten – Krippe und Kindergarten

Konzipiert wurde das ursprüngliche Gebäude in der ruhig befahrenen Baccararstraße für drei Gruppen mit insgesamt 75 Kindern. So ergibt sich eine maximale Gruppengröße von 25 Kindern.

Im „**Altbau**“ verfügt jede der drei Gruppen über einen großzügigen Gruppenraum mit einer Küchenzeile und zwei kleineren Nebenräumen, die als Intensivräume oder als Spielräume genutzt werden können. Die Kindertoiletten befinden sich jeweils direkt neben den Gruppenräumen und sind somit jederzeit für Kinder und Erzieher zugänglich.

Zusätzlich lädt inmitten des Altbaus ein individuell nutzbarer **Bewegungsraum** alle Kinder zum Spielen und Turnen ein. Außerdem wird dieser Raum auch für Projekte, Elternabende und sonstige Aktivitäten genutzt.

Direkt an dieses Kindergartengebäude wurde im Jahr 2020 angebaut.

Der „**Neubau**“ bietet Platz für zwei Krippengruppen und zwei weitere Gruppen für Kindergartenkinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Außerdem sind Schlaf- und Ruheräume, Küchen- und Speiseräume, weitere Sanitarräume für Kinder und Erwachsene, ein Atelier sowie Personalräume und Büro vorhanden.

Der **Außenbereich** befindet sich hinter der Kindertagesstätte. Auch hier wurde wieder auf die einzelnen Bedürfnisse der Kinder geachtet und ein separater Bereich für die kleinsten Kinder im Haus geschaffen. Im Krippenbereich gibt es Klettermöglichkeiten und einen großen Sandkasten. Eine Terrasse lädt die Kinder zum Spielen, Toben und Bobbycarfahren ein.

Die vielfältige **Umgebung** bietet dem Kind die Möglichkeit, nach seinem eigenen Entwicklungstempo seine Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren. Die einzelnen Räume der Kindertagesstätte sind so gestaltet, dass jedes Kind sich ausprobieren und weiterentwickeln kann. Während der Explorationsphase gewährt unser Raumkonzept den Kindern Gefahrensicherheit. Die Selbständigkeit der Kinder wird durch eine Vielzahl von speziell auf Krippenkinder abgestimmte Materialien und Mobiliar gefördert. Tische, Stühle, Regale, das Waschbecken und die Toiletten sind so kleinkindgerecht gestaltet, dass sie zum alleinigen Ausprobieren auffordern.

Jeder **Raum** ist von den Erzieherinnen liebevoll gestaltet und lädt zum Spielen, Essen oder Schlafen ein. Die Kinder finden überall Bilder an den Wänden, die eine Geschichte aus dem Alltag erzählt. Mit Platz für Individualität und Persönlichkeit sind die Räumlichkeiten der Kita ein Rahmen aus Willkommen-Sein und Sich-Wohl-Fühlen.

*Sage es mir, und ich werde es vergessen,
zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten,
lass es mich tun und ich werde es können.*

Goethe

5.3. Anmeldung

Je nach freien Plätzen nehmen wir Kinder unabhängig von ihrer sozialen, religiösen oder kulturellen Herkunft auf. Wir starten immer zu Beginn des Monats mit der Eingewöhnungsphase.

Haben Sie **Interesse** an einem Krippen- oder Kindergartenplatz in unserer Einrichtung, so können Sie sich ab der Geburt Ihres Kindes über das Onlinesystem der Stadt Gernsbach (www.gernsbach.de) registrieren lassen und alle wichtigen Angaben eintragen (auch über den Wunsch der Einrichtung, der Betreuungsform halbtags oder ganztags und das Wunschaufnahmedatum).

Über das **Onlinesystem** erhalten Sie dann schnellstmöglich eine Rückmeldung. Auf der Homepage der Stadt Gernsbach erhalten Sie zunächst alle wichtigen Informationen über die Einrichtung. Bekommen Sie eine Zusage für unsere Einrichtung, so vereinbaren Sie ein halbes Jahr vor dem Kitabeginn einen persönlichen Termin zum Anmeldegespräch mit der Leitung. Hierbei werden die Anmeldeunterlagen und die Eingewöhnungszeit besprochen und gerne lernen wir dabei auch Ihr Kind besser kennen.

Wichtige **Entwicklungsfragen** werden später in der Eingewöhnungsphase mit Ihrer/m BezugserzieherIn besprochen. Ein speziell dafür entwickelter Fragebogen gibt dem Fachpersonal wichtige Einblicke über die bisherige Entwicklung Ihres Kindes. Vorkenntnisse über familieneigene Rituale, Informationen über evtl. Vorerkrankungen des Kindes und den bisherigen Alltag, helfen die Eingewöhnung zu erleichtern. Wenn das Kind in den kommenden Wochen erlebt, dass ihm bekannte Rituale auch in der Kita angewandt werden, oder dass die/der ErzieherIn weiß, was es möchte, wenn es eine bestimmte Geste zeigt, gibt es ihm Sicherheit und baut Vertrauen auf. Den Eltern dient dies ebenfalls als Sicherheit, dass ihr Kind in Ihrer Abwesenheit bestmöglich in Ihrem Sinne betreut wird.

5.4. Verschiedene Betreuungsmodelle

Als Eltern haben Sie die Möglichkeit unter verschiedenen **Stundenmodellen** zu wählen. Der Beitrag richtet sich dann nach den Aufenthaltsstunden (in VÖ oder GT) und nach Ihrem Familienstand sowie der im Haushalt lebenden Kinderanzahl unter 18 Jahren.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der **Webside** der Stadt Gernsbach (s.h. *Gebührenübersicht für Kindertageseinrichtungen*) oder in unserer Anmeldemappe, welche sie beim Anmeldegespräch erhalten.

In der Kita Fliegenpilz haben Sie folgende Wahlmöglichkeiten:

Gesamtöffnungszeiten:

Montag – Freitag: 7:00 - 17:00 Uhr

Wählbare Formen der Betreuungszeit:

Verlängerte Öffnungszeit (VÖ)

Montag bis Freitag 7:00 - 14:30 Uhr
mit einer Maximalbetreuungszeit von 6,5 Stunden

Ganztagsbetreuung (GT)

entspricht der Gesamtöffnungszeit

Die Kita Fliegenpilz kann fünf Kindergartengruppen und zwei Krippengruppen betreuen.

5.5. Öffnungs-, Bring- und Abholzeiten

Die Kita ist von montags bis freitags von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Die **Bringzeit** für alle Kinder, egal für welches Betreuungsmodell Sie sich entscheiden, liegt zwischen 7:00 Uhr und 9:30 Uhr. Ihr Kind sollte nur in dringenden Ausnahmefällen und in Rücksprache mit einer/m ErzieherIn später am Vormittag in die Gruppe hinzustoßen.

Die **Abholzeiten** sind zwischen 13 Uhr und 14:30 Uhr für alle VÖ-Kinder und zwischen 15:30 Uhr und 17:00 Uhr für alle GT-Kinder. Falls Sie noch eine kurze Rückmeldung über den

Tag Ihres Kindes oder Fragen an eine Erzieherin haben, bitten wir Sie, bis spätestens 14:15/16:45 Uhr in der Kita zu sein und so die Möglichkeit der Tür- und Angelgespräche zu nutzen.

Achten Sie in der Krippe auf die **Essenszeiten** der einzelnen Gruppen. Um das gemeinsame Frühstück nicht zu stören, findet in dieser Zeit keine Bringmöglichkeit statt, das heißt in dieser Zeit werden keine Kinder angenommen.

Unser Tagesablauf und unser Dienstplan sind genau auf diese Bring- und Abholzeiten abgestimmt.

5.6. Krankheit

Ist Ihr Kind krank, so darf es die Kita nicht besuchen. Wir bitten Sie, möglichst zeitnah Ihr Kind in der Einrichtung zu entschuldigen. Im Interesse des kleinen Patienten, allen anderen Familien und dem Personal sollte das Kind sich zu Hause auskurieren und darf die Einrichtung erst nach **vollständiger Genesung** wieder besuchen.

Um das **Ausbreiten** der Krankheit möglichst gering zu halten, informieren wir über die Kita-Infowände, wenn ein Fall von Bindehautentzündung, Magen-Darm-Erkrankung oder Co. Bei uns aufgetreten ist.

In der Kita können keine **Medikamente**, bis auf die Aufnahme von Notfallmedikamenten verabreicht werden, da dies in die gesetzliche Elternverantwortung eingreifen würde. Wir als pädagogische Fachkräfte dürfen dieses Haftungsrisiko nicht übernehmen.

Das folgende **Schaubild** gibt eine Orientierung, um mit welchen Symptomen Ihre Kinder zuhause bleiben sollen. Denn kranke Kinder gehören nicht in die Einrichtung!

Hausregeln: Kranke Kinder

Kranke Kinder dürfen eine Kita nicht besuchen – sie gehören nach Hause.
Dies gilt selbstverständlich auch für unsere Einrichtung.



Quelle: DGUV – KinderKinder Ausgabe 1/2018

5.7. Schließzeiten

Unsere Schließzeiten, ca. **18 Tage** im Jahr, werden mit dem Elternbeirat und der Verwaltung abgestimmt und zu Beginn des Kindergartenjahres bekanntgegeben. Sie richten sich nach den Schulferien. Darin inbegriffen sind pädagogische Planungstage, der städtische Betriebsausflug, sowie die Kindergartenferien. Zusätzliche Schließtage können sich aus aktuellen Anlässen ergeben und werden rechtzeitig bekanntgegeben.

6. Das Team der „Kita Fliegenpilz“

Derzeit setzt sich das pädagogische Team aus rund 25 Erzieherinnen und mehreren Auszubildenden zusammen. Alle Mitarbeiterinnen sind staatlich anerkannte **Fachkräfte** aus dem Pädagogikbereich, zusätzlich verfügen einige Erzieherinnen über eine **Zusatzausbildung** im Bereich der Kleinkindpädagogik. Im Kindergartenbereich haben wir eine ausgebildete Waldpädagogin, die für die Exkursionen in die Natur zuständig ist. Die Leitung der Tagesstätte absolvierte ergänzend zur Ausbildung den **Fachwirt** für Organisation und Management und bildete sich weiter im Bereich der Kleinkindpädagogik.

Die einzelnen Fachkräfte arbeiten als Voll- oder Teilzeitkraft und decken in einem Früh- und Spätschichtsystem die tägliche Öffnungszeit von zehn Stunden ab. Des Weiteren gehören zum Haus eine Reinigungsfirma und ein Hausmeister, die sich täglich um alle Belange rund um die Sauberkeit, Hygiene und das Inventar in- und außerhalb des Gebäudes kümmern.

6.1. Teamarbeit

Um eine bestmögliche pädagogische Arbeit zu gewährleisten, legen wir auf eine konstruktive, vertrauensvolle und offene **Zusammenarbeit** im Team großen Wert. Teamarbeit ist kein statischer Zustand, sondern ein lebendiger Prozess. Mit den vorhandenen Ressourcen innerhalb des Teams arbeiten wir gemeinsam nach unserer Konzeption und entwickeln unsere Arbeit ständig weiter. Der regelmäßige Austausch im

Team ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. In Klein- und Großteambesprechungen werden verschiedene Bereiche besprochen, geplant und reflektiert. Gemeinsam als Team übernehmen wir die Verantwortung für das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder mit ihrer Individualität. Wir gestalten gemeinsam den Alltag in der Kita und passen ihn durch Absprachen den individuellen Gegebenheiten an.

*„Niemand kann eine Sinfonie flöten.
Es braucht ein Orchester, um sie zu spielen.“*

Halford E. Luccock

So sieht Teamarbeit bei uns aus:

- Groß- und Kleinteambesprechungen mit den KollegInnen aus dem gesamten Haus
- Protokollieren der Ergebnisse aus den einzelnen Dienstbesprechungen
- enge Kooperation aller MitarbeiterInnen aufgrund unseres Schichtdienstes
- Vorbereitung und Planung von Aktivitäten, Festen, Projekten, Ausflügen und Elternabenden
- kollegialer Austausch / Informations- und Erfahrungsaustausch
- Platz für neue Ideen und konstruktive Kritik
- Einzelfallbesprechung aller Kinder
- Diskussion und Reflexion über die pädagogische Arbeit
- kollegiale Beratung/ Austausch über Fortbildungen und die neuen Erkenntnisse in der frühkindlichen Bildung
- Aufgabenteilung, Übernahme und Verantwortung für bestimmte Zuständigkeitsbereiche
- Austausch mit und über Kooperationspartner, Planung und Weiterentwicklung
- Informationsweitergabe durch die Leitung über Trägerinformationen und Neuigkeiten aus dem Kommunalen Verband für Jugend und Soziales
- Anleitung der PraktikantInnen
- Qualitätssicherung und -weiterentwicklung
- stetige Weiterentwicklung unserer Hauskonzeption

6.2. Aufgaben der pädagogischen Fachkraft und der Leitung

Die Umsetzung und stetige **Weiterentwicklung** der Hauskonzeption ist die zentrale Aufgabe des Personals in der Kindertagesstätte. Da jede/r ErzieherIn auf fundiertes Fachwissen zurückgreifen und einen Schatz an Erfahrungen einbringen kann, geben wir den Familien und den uns anvertrauten Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.

Wir versuchen jedem Kind so viele neue **Impulse** zu geben, wie sie der Neugierde und dem Wissensdrang entsprechen und dennoch bieten wir dem Kind die Möglichkeit, auf Bekanntes und Geregelttes zurückzugreifen, um sich stets sicher und handlungsfähig zu fühlen.

*„Hilfe mir und steh mir bei, soviel, wie ich es benötige und einfordere,
lass mich allein probieren, bis ich es selbst herausgefunden habe und kann.
Dann bin ich stolz und glücklich.“*

Die wichtigsten Aufgaben der **pädagogischen Fachkraft**:

- die Umsetzung unserer pädagogischen Ziele, unserer Hauskonzeption
- Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder
- Gesprächspartner für das Kind, die Eltern und Kollegen sein
- Vorbildfunktion
- Bezugsperson für die Kinder
- Gestaltung des Alltags
- Gestaltung von Projekten
- Gestaltung des Übergangs von der Krippe in den Kindergarten
- Führung von Beobachtungen und Dokumentationen
- Führung von Entwicklungsgesprächen
- Einhaltung der Kinderrechte
- Durchführung von Kritik- und Qualitätsmanagement in der Einrichtung

Einer **Kita-Leitung** obliegt ein hohes und umfassendes Maß an **Verantwortung** über die Einrichtung, sowie die professionelle Umsetzung des Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrags. Sie fungiert im Auftrag des Trägers und gestaltet den strukturellen und pädagogischen Alltag. Die Leitung ist im Wesentlichen verantwortlich für den Ablauf in der Kindertageseinrichtung und für die Umsetzung sowie Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption. Um diesen Prozess zu gewährleisten, ist die Sicherung der Teamarbeit Voraussetzung.

Die wichtigsten Aufgaben der **Leitung**:

- Organisation des Betriebs
- Zusammenarbeit mit dem Träger und der Verwaltung
- Dienstpläne erstellen (Überblick über Urlaubspläne, Vertretungspläne bei Krankheit, Fortbildung)
- Durchführung von Dienstbesprechungen, zum Austausch und zur Planung des Alltags
- fachliche Beratung und Begleitung für das Team und die Elternschaft
- Führung von Mitarbeitergesprächen
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement
- Aufnahmegespräche von neuen Kindern
- Verwaltung der Einrichtung (Statistiken)
- Haushaltsverwaltung
- Verwaltung des Gebäudes
- Öffentlichkeitsarbeit
- Zusammenarbeit mit dem Netzwerk, d.h. mit anderen Einrichtungen, Institutionen, Behörden und Betrieben

7. Die Krippe

7.1. Die Eingewöhnung

Der sanfte **Übergang** des Kindes aus dem familiären Umfeld in die Krippe ist von großer Bedeutung. In enger Kooperation mit den Eltern achten wir auf eine behutsame und individuelle Eingewöhnung, um den Kindern einen guten Start ins Kita-Leben zu ermöglichen. Hierbei orientieren wir uns am „*Berliner Modell*“ von Kuno Beller.

Kurz vor der Eingewöhnung kann auf Wunsch der Eltern ein erstes **Gespräch** mit den ErzieherInnen der Gruppe Ihres Kindes stattfinden. Vorlieben, Gewohnheiten, Schlaf- und Essgewohnheiten sowie individuelle Besonderheiten des Kindes können dabei besprochen werden. Des Weiteren erklären wir Ihnen die verschiedenen Phasen der Eingewöhnung sowie der zeitliche Rahmen und Ablauf für den ersten Krippentag Ihres Kindes.

In der Regel dauert die Eingewöhnung **vier bis sechs Wochen** und gliedert sich in folgende Phasen. Diese können jedoch individuell und je nach Entwicklungsstand des Kindes variieren, sodass Phasen eventuell verlängert, verkürzt, übersprungen oder wiederholt werden müssen.

1. Phase

In dieser Phase bleibt eine Bezugsperson des Kindes bei dem Kind im Gruppenraum. So fühlt sich das Kind trotz fremdem Umfeld sicher und geborgen. Aus dieser Sicherheit heraus wird es sich bald für die neue Umgebung interessieren. Mit viel Einfühlungsvermögen gehen die ErzieherInnen dem Kind entgegen und schaffen so eine Basis des Vertrauens. Mutter und Kind bleiben für maximal ein bis zwei Stunden in der Krippe.

2. Phase

Hier findet die erste Trennung von Kind und Bezugsperson statt. Die Bezugsperson kommt zum vereinbarten Zeitpunkt mit dem Kind in die Einrichtung. Nach kurzer Zeit verabschiedet sie sich kurz und bestimmt vom Kind und verlässt für einen Moment den Gruppenraum,

bleibt aber in der Einrichtung, um wieder schnell für das Kind da zu sein, falls es ihm mit der ersten Trennung nicht gut geht. Dieser erste Trennungsversuch dauert maximal eine Stunde.

Das Kind lernt dabei, dass es sich auf uns und seine Bezugsperson verlassen kann. Ebenso baut es dabei Vertrauen und eine Bindung zu den Erzieherinnen auf, so dass wir langsam zu einer weiteren Bezugsperson des Kindes werden. Mit diesem Gefühl ist es bereit, sich immer mehr auf ErzieherInnen, Kinder und den Alltag einzulassen. Die Dauer der Trennung wird von Tag zu Tag länger. Dies ermöglicht dem Kind sich mit dem Tagesablauf, den Regeln, dem Spielmaterial, den Räumlichkeiten und weiteren Aktivitäten vertraut zu machen.

3. Phase

Wenn das Kind ein ausreichendes Vertrauensverhältnis zu den Erzieherinnen aufgebaut hat beginnt die dritte Phase. Das Kind wird morgens in die Einrichtung gebracht, an der Gruppentür verabschiedet und den ErzieherInnen übergeben. Die Bezugsperson holt das Kind dann zur vereinbarten Zeit wieder ab.

4. Phase

Erst wenn das Kind den gesamten Vormittag in der Einrichtung verbringt und es sich wohlfühlt, wird es nach dem Mittagessen mit den anderen Kindern zum Schlafen hingelegt und danach abgeholt.

Nun ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass das Kind nach der Eingewöhnung beim Bringen nicht mehr weint, denn damit drückt es aus, dass es lieber die Bezugsperson bei sich hätte und das ist auch sein gutes Recht. Es wird sich jedoch nach Abschluss der Eingewöhnungszeit schnell von uns trösten und beruhigen lassen, wenn die Bezugsperson gegangen ist.

7.2. Grundbedürfnisse

Die Grundbedürfnisse der Kinder sind zunächst die **Sicherheit** und eine feste **Bindung** zu Bezugspersonen. Fühlen sich die Kinder angenommen, wertgeschätzt sowie sicher in ihrer Umgebung und vertrauen sie ihren Bezugspersonen, dann können sie ihren nächsten

Grundbedürfnissen nachgehen. Das sind Bedürfnisse nach: Nahrung, Körperpflege, Körpernähe, Schlaf und Beschäftigung in Form von Ansprache, Bewegungsmöglichkeiten und Zeit zum Entdecken und sich Ausprobieren. Dadurch kommt es zum Explorationsverhalten der Kinder, d.h. die Neugier, die Welt zu entdecken, verbunden mit dem Wunsch, in ihr so behütet wie nur möglich aufzuwachsen. Mit viel Erfahrung und Fachwissen über die kindliche Entwicklung und die Bedürfnisse von Kindern ist die Arbeit des Teams darauf ausgerichtet, jedes Kind ein Stück auf seinem Lebensweg zu begleiten und zu unterstützen.

Einem sicher gebundenen Kind gelingt es, eine Basis aus Vertrauen zu weiteren Bezugspersonen herzustellen.

Essen

Um 8:30 Uhr geht es mit dem gemeinsamen **Frühstück** los, alle Kinder und Erzieherinnen treffen sich in der Küche und starten so in einen neuen Kita-Tag.

Nach einem erlebnisreichen Morgen laden wir die Kinder um 11:15 Uhr zum **Mittagessen** ein, das wir mit einem gemeinsamen Spruch beginnen: Wir nehmen uns an die Hände und „*Wir wünschen uns einen guten Appetit!*“ Wir werden täglich mit einem frisch gekochten Mittagessen, verpflichtend für alle Kinder über einem Jahr, beliefert.

Um 15 Uhr am Nachmittag findet für alle Ganztageskinder nochmals ein gemeinsamer **Snack** statt. Denn nur gut gestärkt lässt es sich weiterspielen und toben.

Während den Malzeiten achten die ErzieherInnen darauf, dass jedes Kind in seinem Tempo und nach seinen Möglichkeiten **selbstständig** mit Gabel und Löffel essen und aus dem Becher trinken (lernen) kann. Wir wirken unterstützend und helfend dort, wo die Nudel vom Löffel fällt oder der Becher ins Kippen gerät.

Unser gemeinsames Essen bietet den Kindern:

- Zeit für Gespräche
- Zeit zum Ausruhen
- einen Lernort für Fingerfertigkeit, Regeln und den Umgang miteinander
- einen Ort für Kontaktaufnahmen und Beziehungspflege
- einen Ort für selbstbestimmtes und selbständiges Handeln

Essen heißt für uns nicht nur Nahrungsaufnahme, vielmehr ist es ein **gemeinschaftliches Ritual**, das in einer gemütlichen und entspannten Atmosphäre stattfinden soll. Aus diesem Grund ist es für den Alltag besonders wichtig, dass alle Kinder vor dem Beginn des Frühstücks in der Krippe ankommen und möglichst nicht während einer der Mahlzeiten am Mittag (Mittagessen/Snack) abgeholt werden.

Die Kita bittet die **Eltern**, die mitgebrachten Speisen für das Frühstück und für den Snack, vitaminreich, abwechslungsreich und kindgerecht portioniert zu gestalten. Für die mitgebrachten Essensdosen steht für jedes Kind ein Körbchen im Esszimmerregal und Kühlschrank bereit. Zum **Trinken** stehen den Kindern den ganzen Tag über ungesüßter Tee und Mineralwasser zur Verfügung.

Als besonderes **Angebot** wird gemeinsam mit den Kindern von Zeit zu Zeit gekocht oder gebacken. Z.b. zu Erntedank eine Gemüsesuppe, aus der Apfelernte ein leckeres Apfelmus oder zu Weihnachten bunte Weihnachtsplätzchen. Hierbei geht es um das gemeinsame Kennenlernen von verschiedenen Lebensmitteln, Geschmäckern und dem Gemeinschaftserlebnis „gemeinsam kochen, backen, essen mit den Kita-Freunden“.

Schlafen

Jedes Kind sollte Phasen der Ruhe und Entspannung finden und Rückzugsmöglichkeiten haben, um die vielfältigen Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten zu können. In unseren Schlafräumen befindet sich für jedes Kind ein eigenes Bett, das von den Eltern mit Schlafsack, Kissen, Bettdecke, Kuscheltier... ausgestattet wird.

In beiden **Gruppenräumen** gibt es für die Kinder die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, auszuruhen, zu kuscheln und in Ruhe ein Bilderbuch zu betrachten oder sich einfach mal vom vielen Toben und Spielen zu erholen.

Nach einem aufregenden Vormittag und dem gemeinsamen Mittagessen werden die Kinder mit sanften Klängen in das „Land der Träume“ begleitet. Ganz individuell nach den **Schlafgewohnheiten** werden die Kinder mit Kuscheltier, Schmusetuch oder Schnuller in ihre Bettchen gebracht. Bis alle Kinder eingeschlafen sind, bleiben alle ErzieherInnen im Schlafraum und wachen an den Betten der Kinder, streicheln dem einen nochmal über den

Kopf und geben dem anderen den im Dunkeln verlorenen Schnuller.

Auf das individuelle **Schlafbedürfnis** der Kinder wird im Alltag Rücksicht genommen. Wenn einem Kind noch während der Spielzeit die Augen zu fallen, so wird es sanft in sein Bett getragen und kann dort schlafen. Uns als Einrichtung liegt das Wohlbefinden des Kindes am Herzen, deshalb sehen wir den Schlaf oder die Ruhephase als **Grundbedürfnis** an. In unserer Einrichtung hat jedes Kind ein Recht auf einen einstündigen Mittagsschlaf, den wir dem Kind nicht verbieten werden!

Pflege

Der **Körperpflege** wird jeden Tag genügend Zeit eingeräumt, da dies eine ideale Gelegenheit für eine individuelle Kontaktaufnahme bietet. Über den Hautkontakt beim An- und Ausziehen, Waschen, regelmäßigem Wickeln und Eincremen wird außerdem die Wahrnehmung der Haut gefördert.

Von Anfang an beziehen wir die Kinder in die eigene Pflege mit ein, so wird vor und nach dem Essen die Hände und bei Bedarf auch das Gesicht gewaschen.

Die täglichen **Pflegeprodukte** wie Windeln, Feuchttücher, Creme, Wechselkleider etc., werden von den Eltern mitgebracht und in der Krippe in einer Box im Bad aufbewahrt.

Der Beginn der **Sauberkeitserziehung** wird mit den Eltern abgesprochen und in Zusammenarbeit begleitet. Hierfür ist Zeit, Geduld und ein paar Waschgänge mehr gefragt – dann wird jedes Kind ganz nach seinem Tempo und ohne Druck sauber.

7.3. Bildungsaktivitäten

Pädagogik, Entwicklungspsychologie und in neuerer Zeit die Gehirnforschung haben die **Bildungsfähigkeit** von Kindern von Geburt an und die Kindheit als wohl lernintensivste Zeit in der Biografie eines Menschen in den Blick gerückt.

Die Bildung bzw. das Lernen beginnt mit der Geburt eines jeden Menschen. Schritt für Schritt setzt sich das noch junge Kind mit sich und seiner **Umwelt** auseinander, es stellt sich in

Verbindung zu ihr und versucht, sich als Individuum darin zu Recht zu finden, die Welt zu verstehen und zu begreifen. Ein lebenslanger Prozess!

Ein wesentlicher Bestandteil für Kinder darin ist das **Spiel**. Spielen mit anderen, spielen alleine, spielen angeleitet oder als Freispiel. Kinder erschließen sich ihre Umwelt aus Wahrnehmung, Bewegung und Entdeckungen. Im Zusammenspiel lernen sie nebenbei.

Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens. In unserer Einrichtung schenken wir der „**Freispielzeit**“ besondere Bedeutung, denn diese Zeit ist für die Kinder die Kostbarste ihrer Entwicklung. In keiner Phase ihres Lebens lernen Kinder so schnell, so intensiv und so umfassend. Die ersten drei Lebensjahre beinhalten so viel an neuen Erfahrungen und Erkenntnissen, die das Kind als Akteur seiner Entwicklung selbst in die Hand nimmt. Im Spiel hat das Kind die Möglichkeit, sich selbst die Welt zu erklären, sich selbst in ihr wahrzunehmen und für sich selbst ganz individuell nach den eigenen Bedürfnissen seinen Weg zu finden. Ein Kind kann spielen, es muss es nicht erst lernen, es muss es sich nicht vornehmen, ein Kind spielt, wenn man es lässt.

Kinder wollen ständig lernen, wollen die Welt auf beiden Füßen entdecken und üben oftmals an einer Sache so lange, bis sie selbst zufrieden sind. Besonders stolz sind sie, wenn sie etwas allein geschafft haben – diese Erfahrung behält ein Kind als Schatz und motiviert zum Weitermachen, zum Weiterlernen. Das Spiel in der Gruppe stärkt soziale Kompetenzen der Kinder und integriert sie in die Gemeinschaft. Kinder lernen voneinander, miteinander und nebeneinander. Als Kindertagesstätte bieten wir unseren Kindern ein vielfältiges Angebot, abgestimmt auf die Bedürfnisse eines unter dreijährigen Kindes.

Freispiel?! Was ist das?

Beim sogenannten Freispiel suchen sich die Kinder ihr Spielmaterial, ihren Spielpartner und ihren Spielort selbst aus. Das Kind bestimmt allein die Dauer und Intensität des Spiels. Frei entscheiden und sich frei ausprobieren nach den eigenen Bedürfnissen. Die Freispielzeit nimmt einen wichtigen Teil in unserem Tagesablauf ein. Trotz der Strukturierung legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder immer wieder die Möglichkeit erhalten, frei zu spielen.

Die Aufgabe der **ErzieherIn** im Freispiel:

- die Freude und Neugierde der Kinder am Entdecken der Welt zu erhalten
- ihnen dabei als verlässlicher und einfühlsamer Partner zur Verfügung zu stehen
- mit den Kindern ins Spiel eintauchen, sie begleiten und neue Impulse geben, aber auch sich wieder zurückziehen, sie beobachten und stets unterstützend zur Seite zu stehen
- das einzelne Kind im Auge haben, sowie die ganze Gruppe im Überblick

„Spielen ist die höchste Form der Forschung“

Albert Einstein

Unsere **Krippengruppenräume** bieten den Kindern viele verschiedene Möglichkeiten sich im Freispiel auszuleben. Es gibt die Möglichkeit zu klettern, sich zu bewegen und in kleinen Nischen und Ecken mit unterschiedlichen Materialien zu spielen. Das Spielmaterial ist den Kindern frei zugänglich, es wird regelmäßig ergänzt oder ausgetauscht, je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder in der Gruppe.

Zum täglichen Spielen stehen den Kindern Bauklötze, Autos, Tiere, Bilderbücher, Spiele, Puzzle, Tücher, Kuscheltiere, Puppen und Rollenspielmaterial zur Verfügung.

Das Sortiment wird durch didaktisches **Spielmaterial** ergänzt und gezielt durch das Personal eingesetzt. Dies sind bspw. Steck- und Legespiele, Perlen zum Auffädeln, Knete, verschiedene Farben (Wassermalfarben oder Mehlfarben), Sinnesmaterialien, Musik- und Rhythmusinstrumente. Dabei achten wir auf gute Qualität und bevorzugen naturbelassene Spielmaterialien.

Das Freispiel findet so oft es möglich ist auch im **Außengelände** der Kindertagesstätte statt. Hier können die Kinder mit allen Sinnen Erfahrungen sammeln, indem sie die Möglichkeit bekommen, zu matschen, zu buddeln und zu planschen oder zu toben, zu rennen und mit Fahrzeugen zu flitzen.

Dabei spielt das **Wetter** nur in Ausnahmesituationen eine Rolle. Im Sommer im Planschbecken mit Wasser spielen oder im Herbst durch Regenfützen hüpfen, aus Regenwasser und Sand einen Sandkuchen backen, sind Momente, in denen jedes Kindergesicht vor Vergnügen strahlt.

Unser Außengelände ist die Ergänzung zu unseren Innenräumen und steht im Konzept für weitere Möglichkeiten zur **freien Entfaltung** der Kinder. Die Gestaltung des Außengeländes lädt die Kinder ein, weitere Erfahrungen zu sammeln. Beim Klettern und Rutschen am Spielturm, beim Schaukeln im Vogelnest, mit dem Bobbycar fahrend oder beim Beobachten wie die Blumen wachsen, die Äpfel am Baum reif werden und selbst angebautes Gemüse zum Ernten bereit ist. Auch im Garten warten Abenteuer auf viele kleine und große Entdecker.

7.4. gezielte Angebote und Projekte

Einen festen Bestandteil im Tagesablauf haben die pädagogischen Angebote für die Kinder. Diese richten sich nach den aktuellen **Interessen** der Kinder und dem Jahreskreis. In Teamgesprächen entwickeln wir auf der Grundlage von Beobachtungen die nächsten Angebote bzw. kleinen Projekte für die Kinder. Die Interessen der Kinder werden mit den einzelnen Lern-, Entwicklungs- und Bildungsbereichen aus dem Orientierungsplan abgestimmt und so entstehen aus den sechs großen Feldern: Sprache, Körper, Sinne, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion einzelne Aktionen für die Kinder.

Unser Bewegungsraum wird täglich in der Freispielphase genutzt. Zusätzlich hat jede Gruppe einmal in der Woche einen **Turntag**. Diese Zeit wird für gezielte Bewegungsangebote genutzt.

Die Kreativität braucht Platz in alle Richtungen. Lass sie tanzen!

Auch das **Atelier** im Obergeschoß ist bei den Krippenkindern sehr beliebt. Der große lichtdurchflutete Raum lädt die Kleinsten dazu ein, mit Farben und Materialien zu

experimentieren und frei zu gestalten. Ob mit Farbe an der Staffelei oder mit Schaum auf einem Spiegel, die Kinder können ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

7.5. Geschlechterspezifische Bildung

Im Krippenalter machen sich die Kinder auf die **Entdeckung** ihres eigenen Körpers und entwickeln ein grundlegendes Verständnis für beide Geschlechtsformen. Entsprechend wichtig ist es bereits in diesem Alter, wie ihre Umgebung damit umgeht. Statt Geschlechterstereotypen betonen wir die **Individualität** des Einzelnen. Auch Mädchen dürfen wild sein und sich als Seeräuber verkleiden, ebenso dürfen die Jungs eine Puppe füttern und wickeln. Wir unterstützen die natürlichen Interessen der Kinder und fördern den natürlichen Umgang untereinander. So spielen die Mädchen mit den Jungs und die Jungs mit den Mädchen, egal ob in der Puppenküche oder auf dem Kletterturm.

7.6. Raumgestaltung

Der Krippenbereich setzt sich aus zwei Krippengruppen mit je zehn Plätzen zusammen. Die Kinder werden ab einem Alter von acht Wochen aufgenommen und bleiben bis zum Übergang in den Kindergarten mit drei Jahren in der Krippe. Die jeweiligen Gruppen setzen sich aus den beiden Betreuungsformen Verlängerte Öffnungszeiten (VÖ) und Ganztagesbetreuung (GT) zusammen.

Die **Gruppenräume** sind mit einer Verbindungstür verbunden, sodass eine gruppenübergreifende Arbeit stattfinden kann. Jeder Krippenraum hat einen separaten Schlafraum, der an das Gruppenzimmer angrenzt. Im Gruppenraum befinden sich jeweils eine Bauecke, ein Bereich zum Ausruhen, eine Puppenecke, sowie ein großer Tisch zum Malen, Puzzlen und Spielen.

Vor den Gruppenräumen befindet sich die **Küche**. Hier treffen sich die Gruppen zu den gemeinsamen Mahlzeiten. Verschiedene Sitzmöglichkeiten und eine gemütliche Atmosphäre laden zu selbstständigem Essen, Tischgesprächen und sinnlichen Erfahrungen ein.

Aus unseren Gruppenräumen haben die Krippengruppen einen direkten Zugang in den hinterm Haus liegenden **Garten**. Er bietet den Kindern einen vielfältigen Erfahrungsraum. Dort befindet sich ein großer Sandkasten, der mit einer Wasserpumpe zum Buddeln, Schaufeln und Matschen einlädt. Auch verschiedene Schaukelgeräte stehen den Kindern zur Verfügung. Eine schiefe Ebene ermöglicht den Kindern Sicherheit beim Laufen lernen zu erlangen und verschiedene Fortbewegungsmöglichkeiten auf unebenem Untergrund zu erproben. Zwischen dem Garten und den Gruppenräumen befindet sich eine Veranda, die Platz zum Malen, Lesen und Ausruhen bietet.

7.7. „Kinder brauchen Kinder“ – das Übergangskonzept

Übergang heißt **Brücken bauen**, von einem sicheren Hafen in ein noch unsicheres Gebiet.

Übertragen auf die Krippe bedeutet dies eine Brücke von zu Hause, der Familie, zur Kita, zu den ErzieherInnen bauen. Sich kennen lernen und **Vertrauen** aufbauen sind die Steine, mit denen diese Brücken gebaut werden. Ein besonders einführender Übergang ist für die weitere Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Aus diesem Grund legen wir hier in der Kita besonders viel Wert auf eine individuelle Eingewöhnung. (Unter dem Punkt: „Eingewöhnung“ haben wir bereits Stellung zu diesem wichtigen Thema genommen.) Jedes Kind ist individuell und daher wird jede Brücke individuell gebaut. Kinder erleben oftmals zum ersten Mal beim Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte eine Erweiterung ihres Bezugspersonenkreises. Als Eltern können Sie diesen Übergang positiv unterstützen, indem Sie im engen Kontakt zu ihrer/m BezugserzieherIn agieren.

Eine eventuell auftretende Unsicherheit spürt Ihr Kind sofort. Schenken Sie Ihrem Kind Vertrauen, dann kann es die ersten Schritte über die „Brücke“ sicher bewältigen. Als Kita sehen wir uns als **familienergänzend** und niemals als familienersetzend. Familien erfahren bei uns Unterstützung bei der Umsetzung von Familie und Beruf, eine individuelle, möglichst flexible Betreuung für Ihr größtes Glück: Ihr Kind.

Krippenwechsel hausintern

Dem **Übergang** von unserer Krippengruppe in den Kindergartenbereich wird eine große Bedeutung geschenkt. Auch wenn das Kind im gleichen Haus bleibt, wartet doch so viel Neues, Fremdes und Unbekanntes auf das Kind. Sie haben bis dahin bei uns in der Krippengruppe zahlreiche Entwicklungsschritte durchlaufen, viel gelernt und sind in ihrer Persönlichkeit stark gewachsen. Daher ist jetzt der Kindergarten die geeignete Bildungs- und Betreuungseinrichtung. Nun muss sich das Kind von seinen Freunden aus der Gruppe, den ganzen Spielsachen und seinen Erzieherinnen verabschieden, die es jeden Tag um sich hatte, um im Kindergarten von Neuem anzufangen.

„Der Anfang ist der halbe Weg“

Dieses Sprichwort zeigt: Anfangen ist ein Prozess und kein fixer Startpunkt. Anfangen kann auch bedeuten, von einem zum anderen. Fließend, schrittweise, manchmal auch holprig überzugehen von der einen Lebenssituation in die nächste. In der Zeit des Übergangs gehen wir in Phasen vor. Ziel ist es, dass sich das Kind in die noch unbekannte Kita-Gruppe gut einfinden kann. Mit der neuen Bezugserzieherin vertraut und Mitglied in der neuen Gruppe werden, steht dabei im Mittelpunkt. Damit dem Kind dies gelingen kann, spielen drei Faktoren eine entscheidende Rolle: Zum einen ist die „Verstehbarkeit“ wichtig. Der Übergang wird mit dem Kind thematisiert, so dass es die Möglichkeit hat, sich darauf vorzubereiten und zu verstehen, was in der nächsten Zeit passieren wird. Des Weiteren ist die „Handhabbarkeit“ von großer Bedeutung. Das Kind darf immer wieder in die neue Gruppe schnuppern, hat Zeit dort alles in Ruhe kennenzulernen, bekommt die Möglichkeit geschenkt, sich an das Neue im eigenen Tempo zu gewöhnen. Der dritte und abschließend letzte Punkt ist die „Bedeutsamkeit“. Es ist für das Kind selbst von großer Bedeutung, sich in der neuen Umgebung aufzuhalten, sich Herausforderungen zu stellen und ein Teil der neuen Gruppe zu werden. Um diese drei Faktoren gewährleisten zu können, steht die/ der BezugserzieherIn aus der Krippe in engem Kontakt zur/m neuen KindergartenerzieherIn. Gemeinsam stehen sie in ständiger Reflexion und versuchen dem Kind zu ermöglichen, sich in der unbekanntem, fremden Situation zu orientieren und diese selbst zu regulieren. Dabei

wird die Situation des Übergangs von den beiden Erzieherinnen individuell, bedürfnisorientiert und situationsbezogen gestaltet.

Krippe → weitere Kindergärten

Neben den Kindergartengruppen der Kita Fliegenpilz gibt es bei der Stadt Gernsbach noch andere Einrichtungen. Auch bei einem Übergang in einen anderen Kindergarten wollen wir die Kinder bestmöglich begleiten. Wichtig ist bei diesem Übergang, dass sich alle Beteiligten über die neuen Möglichkeiten durch den Wechsel der Einrichtung, aber auch über die gemischten Gefühle (Lust auf was Neues und Betrauern des Abschieds) bewusst werden können.

In den Entwicklungsgesprächen wird der Übergang von der Krippe in den Kindergarten geplant und individuell besprochen und nach dem besten Zeitpunkt für einen Wechsel gesucht. Alle Einrichtungen und deren Leitungen der Stadt Gernsbach arbeiten eng zusammen. Im Alltag sprechen wir dann mit den Kindern in der Gruppe über den Wechsel und bereiten so das einzelne Kind und die ganze Gruppe auf den bevorstehenden Abschied vor.

7.8. Unser Tagesablauf

Zuerst ein kleines Wort über das Ankommen:

Das **Ankommen** in der Kita ist verbunden mit der Trennung auf Zeit von Mama und Papa und den neuen Entdeckungen und Erfahrungsmöglichkeiten, die hier bei uns warten. Ein sensibler und wichtiger Moment am Morgen.

Bereits in der Eingewöhnungsphase wird für diesen Moment eine Brücke aus dem Vertrauensverhältnis zwischen Kind, Eltern und ErzieherInnen gebaut. Schön ist es für Ihr Kind, wenn zwischen ihnen beiden ein kleines Verabschiedungsritual entsteht und es merkt, dass sie loslassen können und ihm und uns das Vertrauen entgegenbringen, dass wir gemeinsam den Tag gut verbringen werden. So ist eine liebevolle, aber bestimmte

Verabschiedung die beste Startvoraussetzung für Ihr Kind, den Tag positiv und gestärkt zu beginnen.

Ein kurzes **Tür- und Angelgespräch** zwischen ErzieherIn und Eltern, ob Ihr Kind gut geschlafen hat, es heute etwas zu beachten gibt und wann und wer heute Ihr Kind abholt, sind für das Personal und für den Krippenalltag wichtige Informationen am Morgen.

Nach der **Verabschiedung** kann der/ die ErzieherIn den Kontakt zum Kind aufbauen bzw. intensivieren, gegebenenfalls ein paar Tränen trocknen und das Kind in die Gruppe begleiten.

Der Tagesablauf orientiert sich grundlegend an dem folgendem Raster, jedoch kann es in bestimmten Situationen zu Abweichungen kommen:

ab 7:00 Uhr

können die Kinder in die Einrichtung gebracht werden. Sie können direkt beginnen, in den Gruppenräumen selbständig „frei“ zu spielen oder auch gemeinsam mit den Erzieherinnen beispielsweise ein Tischspiel oder ein Puzzle machen.

um 8:30 Uhr

findet das gemeinsame Frühstück statt.

Danach können die Kinder wieder das **Freispiel** in den Gruppenräumen nutzen. Die Kinder können sich ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend beschäftigen. Außerdem finden nun auch Kleingruppen- und Einzelarbeiten, der Singkreis und Angebote aus verschiedenen Bildungsbereichen statt.

Vor dem Mittagessen findet ein gemeinsamer **Morgentreff** statt. Dieser wird mit einem Begrüßungslied eröffnet. Weitere jahreszeitorientierte Inhalte sind Gespräche, Fingerspiele, Kreisspiele und Lieder.

um 11:15 Uhr

gibt es ein warmes **Mittagessen**.

um 12:00 Uhr

werden die Kinder, die in der Einrichtung **schlafen** ins Bett gebracht. Je nachdem wann sie wieder aufwachen, können sie noch in den Gruppenräumen spielen.

um 14:30 Uhr

endet unser Krippentag für alle VÖ- Kinder.

Alle GT- Kinder treffen sich zu einem gruppenübergreifenden Freispiel.

um 15:00 Uhr

gibt es einen gemeinsamen **Nachmittagsnack**.

ab 15:30 Uhr

ist freie **Abholzeit** und um 17:00 Uhr schließen die Türen der Kindertagesstätte

8. Der Kindergarten

8.1. die Eingewöhnung

Der sanfte **Übergang** des Kindes aus dem familiären Umfeld in den Kindergarten ist von großer Bedeutung. In enger Kooperation mit den Eltern achten wir auf eine behutsame und individuelle Eingewöhnung, um den Kindern einen guten Start ins Kita-Leben zu ermöglichen. Hierbei orientieren wir uns am „*Berliner Modell*“ von Kuno Beller.

Kurz vor der Eingewöhnung kann auf Wunsch der Eltern ein erstes **Gespräch** mit den ErzieherInnen der Gruppe Ihres Kindes stattfinden. Vorlieben, Gewohnheiten, sowie individuelle Besonderheiten des Kindes können dabei besprochen werden. Des Weiteren erklären wir Ihnen die verschiedenen Phasen der Eingewöhnung sowie den zeitlichen Rahmen und Ablauf für den ersten Krippentag.

In der Regel dauert die Eingewöhnung **zwei bis vier Wochen** und gliedert sich in folgende Phasen. Diese können jedoch individuell und je nach Entwicklungsstand des Kindes variieren, sodass Phasen eventuell verlängert, verkürzt, übersprungen oder wiederholt werden müssen.

1. Phase

In dieser Phase bleibt eine Bezugsperson des Kindes bei dem Kind im Gruppenraum. So fühlt sich das Kind trotz fremdem Umfeld sicher und geborgen. Aus dieser Sicherheit heraus wird es sich bald für die neue Umgebung interessieren. Mit viel Einfühlungsvermögen gehen die ErzieherInnen dem Kind entgegen und schaffen so eine Basis des Vertrauens. Mutter und Kind bleiben für maximal ein bis zwei Stunden in der Kita.

2. Phase

Hier findet die erste Trennung von Kind und Bezugsperson statt. Die Bezugsperson kommt zum vereinbarten Zeitpunkt mit dem Kind in die Einrichtung. Nach kurzer Zeit verabschiedet sie sich kurz und bestimmt vom Kind und verlässt für einen Moment den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung, um wieder schnell für das Kind da zu sein, falls es ihm mit der ersten Trennung nicht gut geht. Dieser erste Trennungsversuch dauert maximal eine Stunde.

Das Kind lernt dabei, dass es sich auf uns und seine Bezugsperson verlassen kann. Ebenso baut es dabei Vertrauen und eine Bindung zu den Erzieherinnen auf, so dass wir langsam zu einer weiteren Bezugsperson des Kindes werden. Mit diesem Gefühl ist es bereit, sich immer mehr auf ErzieherInnen, Kinder und den Alltag einzulassen. Die Dauer der Trennung wird von Tag zu Tag länger. Dies ermöglicht dem Kind sich mit dem Tagesablauf, den Regeln, dem Spielmaterial, den Räumlichkeiten und weiteren Aktivitäten vertraut zu machen.

3. Phase

Wenn das Kind ein ausreichendes Vertrauensverhältnis zu den Erzieherinnen aufgebaut hat beginnt die dritte Phase. Das Kind wird morgens in die Einrichtung gebracht, an der Gruppentür verabschiedet und den ErzieherInnen übergeben. Die Bezugsperson holt das Kind dann zur vereinbarten Zeit wieder ab.

4. Phase

Erst wenn das Kind den gesamten Vormittag in der Einrichtung verbringt und es sich wohlfühlt, ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass das Kind nach der Eingewöhnung beim Bringen nicht mehr weint, denn damit drückt es aus, dass es lieber die Bezugsperson bei sich hätte und das ist auch sein gutes Recht. Es wird sich jedoch nach Abschluss der Eingewöhnungszeit schnell von uns trösten und beruhigen lassen, wenn die Bezugsperson gegangen ist.

8.2. Grundbedürfnisse

Schlafen/ Ruhen

Die Ganztageskinder haben ein Recht darauf, ihr Grundbedürfnis nach Erholung in besonderen Räumen erfüllt zu bekommen. Während die müden Kinder in den Schlaf finden dürfen, haben die älteren Kinder, die nicht mehr schlafen wollen, die Möglichkeit zu ruhen. Hierfür gibt es spezielle Ruheangebote, wie eine Vorlesestunde, Klanggeschichten oder eine Entspannungsreise.

Das Ernährungskonzept

In den ersten Lebensjahren werden wichtige Grundlagen für ein positives Körpergefühl und Gesundheitsbewusstsein gelegt. Eine gesunde ausgewogene Ernährung ist Voraussetzung für Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit. Im Rahmen des Orientierungsplans ist es auch unsere Aufgabe, den Kindern einen genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung zu ermöglichen.

Wir wollen sie bei dabei unterstützen, ein Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers zu entwickeln. Für die gemeinsamen Mahlzeiten in Form von Imbissen sind die Eltern zuständig. Sie sind angehalten, ihrem Kind ein ausgewogenes, gesundes Vesper mitzugeben. Getränke in Form von Mineralwasser und ungesüßtem Tee stehen immer bereit. Außerdem richten wir gerne Obstteller und stellen sie den Kindern zur Verfügung.

Die Kinder, die die Ganztagsbetreuung in Anspruch nehmen, werden zusätzlich mit einem warmen Mittagessen im Bistro versorgt. Auf Wunsch steht dieses Angebot auch den VÖ Kindern zur Verfügung. Die Mahlzeiten sind auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Pflege

Die Räumlichkeiten bieten altersgerechte, geschützte Sanitäreinrichtungen. Für den Eintritt in den Kindergarten ist es keine Voraussetzung, dass das Kind trocken ist. Im Vordergrund stehen stattdessen die individuellen Bedürfnisse des Kindes. Ist das Kind bereit auf die Toilette zu gehen, begleiten wir die **Sauberkeitserziehung** hin zur Selbstständigkeit. Hierfür ist seitens der Eltern Zeit, Geduld und ein paar Waschgänge mehr gefragt – dann wird jedes Kind ganz nach seinem Tempo und ohne Druck sauber. Für das Auffüllen der Wechselkleidung und bei Bedarf der Wickelbox sind die Eltern verantwortlich.

8.3. Bildungsaktivitäten

Pädagogik, Entwicklungspsychologie und in neuerer Zeit die Gehirnforschung haben die **Bildungsfähigkeit** von Kindern von Geburt an und die Kindheit als wohl lernintensivste Zeit in der Biografie eines Menschen in den Blick gerückt.

Die Bildung bzw. das Lernen beginnt mit der Geburt eines jeden Menschen. Schritt für Schritt setzt sich das noch junge Kind mit sich und seiner **Umwelt** auseinander, es stellt sich in Verbindung zu ihr und versucht, sich als Individuum darin zu Recht zu finden, die Welt zu verstehen und zu begreifen. Ein lebenslanger Prozess!

Ein wesentlicher Bestandteil für Kinder darin ist das **Spiel**. Spielen mit anderen, spielen alleine, spielen angeleitet oder als Freispiel. Kinder erschließen sich ihre Umwelt aus Wahrnehmung, Bewegung und Entdeckungen. Im Zusammenspiel lernen sie nebenbei.

Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens. In unserer Einrichtung schenken wir der „**Freispielzeit**“ besondere Bedeutung, denn diese Zeit ist für die Kinder die Kostbarste ihrer Entwicklung. In keiner Phase ihres Lebens lernen Kinder so schnell, so intensiv und so umfassend. Die ersten drei Lebensjahre beinhalten so viel an neuen Erfahrungen und Erkenntnissen, die das Kind als Akteur seiner Entwicklung selbst in die Hand nimmt. Im Spiel hat das Kind die Möglichkeit, sich selbst die Welt zu erklären, sich selbst in ihr wahrzunehmen und für sich selbst ganz individuell nach den eigenen Bedürfnissen seinen Weg zu finden. Ein Kind kann spielen, es muss es nicht erst lernen, es muss es sich nicht vornehmen, ein Kind spielt, wenn man es lässt.

Freispiel?! Was ist das?

Beim sogenannten Freispiel suchen sich die Kinder ihr Spielmaterial, ihren Spielpartner und ihren Spielort selbst aus. Das Kind bestimmt allein die Dauer und Intensität des Spiels. Frei entscheiden und sich frei ausprobieren nach den eigenen Bedürfnissen.

Wann Freunde wichtig sind

Freunde sind wichtig zum Sandgruben bauen,

Freunde sind wichtig, wenn andere dich hauen,

Freunde sind wichtig zum Schneckenhaus suchen,

Freunde sind wichtig zum Essen von Kuchen,

Vormittags, abends, im Freien, im Zimmer..

Wann Freunde wichtig sind?

Eigentlich immer!

Georg Bydlinsky

Die Freispielzeit nimmt einen wichtigen Teil in unserem Tagesablauf ein. Trotz der Strukturierung legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder immer wieder die Möglichkeit erhalten, frei zu spielen.

Die Aufgabe der **ErzieherIn** im Freispiel:

- die Freude und Neugierde der Kinder am Entdecken der Welt zu erhalten
- ihnen dabei als verlässlicher und einfühlsamer Partner zur Verfügung zu stehen
- mit den Kindern ins Spiel eintauchen, sie begleiten und neue Impulse geben, aber auch sich wieder zurückziehen, sie beobachten und stets unterstützend zur Seite zu stehen
- das einzelne Kind im Auge haben, sowie die ganze Gruppe im Überblick

Frühstücken

Wir pflegen mit den Kindern eine **Esskultur**, sprechen über eine gesunde Ernährung und binden sie in Regeln und Pflichten ein. Es finden Schmaustage statt, bei denen gemeinsam ein Frühstück zubereitet wird, gemeinsam gekocht oder gebacken wird. Unser Ziel ist es, dass die Kinder ein Gefühl und Verständnis für gesunde Ernährung und Esskultur entwickeln sollen.

Mittagessen

Montag bis Freitag bietet die Kita Fliegenpilz ein warmes Mittagessen an. Dieses wird gemeinsam mit den ErzieherInnen eingenommen. Die Kinder werden in das Tischdecken und Anrichten der Speisen miteinbezogen, um die **Selbständigkeit** zu fördern. In einer angenehmen Atmosphäre können nach dem Tischspruch, der schon zum Ritual geworden ist, Gespräche unter den Kindern entstehen. Bei der Auswahl des Mittagessens wird darauf geachtet, dass es kindgerecht, abwechslungsreich und gesund ist.

Kinderkonferenz

Einmal am Tag finden sich die Kinder im Stuhlkreis zusammen, um gemeinsam zu spielen, zu singen oder zu diskutieren. Wir besprechen mit den Kindern unsere Regeln, unseren Alltag, Ausflüge, Aktivitäten oder feiern zum Beispiel den Geburtstag eines Kindes. Unser Ziel ist es, dass die Kinder dadurch ihre nonverbale **Ausdrucksfähigkeit** erweitern, verbessern und ihre Sprache nutzen, um mit anderen zu kommunizieren, eigene Ziele erreichen und mit ihren Mitmenschen zu leben.

Toben, Turnen, Tanzen in der Bewegungshalle

Wenn keine Projekte oder spezielle Aktionen stattfinden, steht unsere Turn- und Bewegungshalle den Kindern zur Verfügung. Kinder bewegen sich ausgelassen, tobend und immer zum eignen Vergnügen. Sie brauchen mehrmals am Tag die Gelegenheit, ihren großen **Bewegungsbedürfnissen**, wie Rennen und Springen, nachzukommen. Die Entwicklung des Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem die Bewegung eine wichtige Bedeutung einnimmt. Dadurch lernen die Kinder sich selbst und ihre körperlichen Fähigkeiten kennen. Unser Ziel ist, dass die Kinder Wissen über ihren Körper erwerben und ein Gespür für ihre Fähigkeiten entwickeln, außerdem sollen sie ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten/ Fähigkeiten ausbauen. Die Kinder erfahren ihren Körper auch als Darstellungs- und Ausdrucksmittel im Tanz und Bewegungsspiel.

Matschen, Experimentieren, Buddeln und Spielen im Außengelände

Um diesem großen **Bewegungsdrang** aller Kinder nach zu kommen, steht den Kindern täglich unser Außengelände zur Verfügung. Egal ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter; ob Sonne, Regen oder Schnee – draußen ist es schön. Dabei sollen die Kinder alle ihre Sinne nutzen, um sich die Welt anzueignen, zu experimentieren und ihre eignen Ideen zu

verfolgen. Die Kinder beobachten ihre Umgebung genau und stellen erste Vermutungen auf. Diese Erfahrungen möchten wir den Kindern auf unserem großen Außengelände bieten.

8.4. Gezielte Angebote und Projekte

Durch geeignete Angebote schaffen wir dem Kind günstige Entwicklungsbedingungen, geben Anreize und bieten **Erfahrungsfelder** an. Dabei steht das Kind mit seinen Interessen im Fokus unsere Arbeit. Durch die Bereitstellung geeigneter Materialien, einer Zeitstruktur und Interaktionsbeziehungen geben wir die Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden, zu experimentieren und sich miteinander auszutauschen. Wir begleiten das Kind, beobachten seine Aktivitäten und regen es gegebenenfalls zu weiterführenden Entwicklungsschritten an. Wir fördern seine kognitiven **Denkprozesse** und geben ihm die nötige Unterstützung. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder. Sie in ihrer Entwicklung zu fördern und Lernanreize zu schaffen, bedeutet auch, den Rhythmus des Kindes zu erkennen und sie entsprechend zu unterstützen. Neben den Anreizen brauchen Kinder auch Zeit, in der sie das Gelernte ausprobieren und dadurch Stabilität und Sicherheit gewinnen können.

Kleingruppenarbeit

Im Alltag findet täglich ein Austausch statt. Es werden **Spiel- und Lernsituationen** in altershomogenen Gruppen oder für alle interessierten Kinder unterschiedlichen Alters, zu einem gemeinsamen Thema angeboten. Dazu zählen Kreativprojekte, verschiedene Techniken zum Gestalten, Spielaktionen, Bewegungsbaustellen, rhythmische oder musische Aktivitäten, Ruheangebote, Körpererfahrungsangebote zum Forschen und Experimentieren, zum Bauen oder Konstruieren, Geschichte und Märchen erleben. Angebote für die Sinne und die Wahrnehmung von Rollenspielen, Sprachspielen, Buchstaben und Zahlenprojekten.

Die Natur erkunden

Wir sind gerne mit den Kindern an der frischen Luft. Neben unserem schönen Außengelände sind wir mit den Kindern gerne in unserer **Umgebung** unterwegs, besuchen den Markt

oder Spielplätze, gehen in den Wald, besuchen die Tiere in der Umgebung und lernen die Natur kennen.

Freddytag

Dieser Tag ist den **zukünftigen Vorschulkindern** vorbehalten. Die Gruppe setzt sich aus den vierjährigen Kindern aller Gruppen zusammen, die im darauffolgenden Kindergartenjahr ein Vorschulkind werden. Um diese Alterststufe gezielt zu fördern, finden im Alltag kleine Aktionen statt, innerhalb der Gruppe oder gruppenübergreifend.

Musikschule

Eine Musikschullehrerin hat speziell für Kindergartenkinder ein Konzept erarbeitet und setzt dieses in unserer Einrichtung um.

Rabentag

An diesem Tag finden Aktionen für unsere Rabenschüler, unsere **Vorschulkinder** statt. Die Aktionen finden ebenfalls innerhalb der Gruppe und gruppenübergreifend statt.

Vorschulerziehung

Die Vorschulerziehung beginnt nicht mit dem letzten Kindergartenjahr, sondern bereits von Anfang an, werden die Kinder auf die Schule vorbereitet. In einer Gemeinschaft zu leben und sich weiter zu entwickeln, sich an Regeln halten, andere achten und Wert schätzen, dabei lernen und sich ausprobieren, sind bereits mit dem Schritt in eine Bildungseinrichtung von Bedeutung. Um all unseren Kindern einen optimalen Start in die Schule zu ermöglichen, legen wir besonders viel Wert auf das letzte Kindergartenjahr und fordern und fördern die Kinder ihrem Alter entsprechend. Wir bereiten sie durch eine enge **Kooperationsarbeit** mit der Grundschule auf den nächsten und wichtigen Übergang in ihrem Leben vor. Gemeinsam tauchen wir in unsere Jahresprojekte zur Mathematik und Sprache, in die Fantasiewelt der Zahlen und Buchstaben ein. Durch diese fantasievolle Reise fördern wir die

Wahrnehmung, Konzentration, Merkfähigkeit, Motorik, Kreativität und die sozialen **Kompetenzen** der Kinder.

Mit diesen Projekten wird das Interesse der Kinder an **Zahlen und Buchstaben** geweckt und die Kinder erlernen grundlegende Vorläuferfähigkeiten. Wir gestalten gezielte Angebote und Aktionen innerhalb der Gruppe und gruppenübergreifend in ihrer Vorschulgruppe.

Musikprojekt von der Landesstiftung Baden- Württemberg

Die Kita Fliegenpilz nimmt an dem Projekt der Landesstiftung „**Singen, bewegen und sprechen**“ teil. Einmal in der Woche treffen sich die Rabenkinder in der Turnhalle und machen gemeinsam mit der Musikschullehrerin viele musikalische Erfahrungen. Das Projekt wird von der Landesstiftung finanziert und soll auch in der Grundschule weitergeführt werden.

Schwerpunkte dieser Förderung sind:

- Die Freude an der Musik soll geweckt und erhalten werden.
- Die Kinder sollen durch das Singen einen leichten Zugang zur Sprache gewinnen.
- Die Kinder lernen den Sprachrhythmus zu erkennen.
- Die Kinder üben ihre Ausdauer und Konzentration.
- Die Kinder lernen Gehörtes in Bewegung umzusetzen.
- Die Kinder erleben sich als Mitglied der Gruppe und entwickeln somit ein positives Gruppengefühl.

Projekte

Über das gesamte Kindergartenjahr finden unterschiedliche, kleine und größere Projekte für alle Kindergartenkinder statt. Die gruppeninternen und gruppenübergreifenden Projekte orientieren sich an den Jahreszeiten, an Festen, an Alltagssituationen und am Interesse der Kinder.

Ausflüge

Über das Jahr verteilt finden für die Kinder immer wieder Ausflüge statt. Wir erkunden unsere Umgebung, besuchen Museen, das Theater oder Ausstellungen, schauen dem Bäcker der Polizei oder dem Tierarzt bei seiner Arbeit zu. Dabei sind wir zu Fuß, mit dem Bus, der Bahn oder dem Zug unterwegs.

8.5. Geschlechterspezifische Bildung

Im Kindergartenalter machen sich die Kinder auf Entdeckung ihres eigenen Körpers und entwickeln ein grundlegendes Verständnis für beide Geschlechtsformen. Entsprechend wichtig ist es bereits in diesem Alter, wie ihre Umgebung damit umgeht. Statt Geschlechterstereotypen betonen wir im Kindergarten die Individualität des einzelnen. Auch Mädchen dürfen wild sein und sich als Seeräuber verkleiden, ebenso dürfen die Jungs eine Puppe füttern und wickeln. Wir unterstützen die natürlichen Interessen der Kinder und fördern den natürlichen Umgang untereinander und sprechen über die Anliegen der Kinder. So spielen die Mädchen mit den Jungs und die Jungs mit den Mädchen, egal ob in der Puppenküche oder auf dem Kletterturm.

8.6. Raumgestaltung

Im Kindergarten nach einem **offenen Konzept mit Stammgruppen**. Ergänzend zu den festen Gruppenstrukturen und den StammgruppenbezogenerzieherInnen, haben die Kinder die Möglichkeit, andere Gruppen zu besuchen, ins Außengelände oder in die Turnhalle zu gehen, das Atelier oder einen Ruheraum zu nutzen. Jede Kindergartengruppe hat dabei einen eigenen Zugang zum Außengelände.

Im „**Altbau**“ befinden sich drei Kindergartengruppenräume mit jeweils zwei Nebenräumen, die als Intensiv- und Spielraum genutzt werden. Außerdem befindet sich in diesem Teil unserer Einrichtung die Turn- und Bewegungshalle, eine Küche, Material- und Abstellräume, sowie eine Erwachsenentoilette.

Im „**Neubau**“ befinden sich zwei weitere Kindergartengruppenräume, jeweils mit einem Nebenzimmer und Kindertoiletten, sowie den Kindergartenruheräumen. Das Atelier, Intensivräume, Küche und ein Bewegungsbereich stehen den Kindern nach Absprache zur Verfügung.

Die fünf **Gruppenräume** sind so konzipiert, dass die Kinder während der Freispielzeit frei wählen können, wo und mit wem sie was spielen können. So gibt es mehrere optisch abgegrenzte Bereiche wie eine Bauecke, Kuschelecke, Puppenküche sowie die Spieltische.

Die **Bauecke** bietet den Kindern viel Platz, Raum und die Ruhe um aus verschiedenen Baumaterialien, wie zum Beispiel Holzbausteinen, Legosteinen, Eisenbahnschienen, Autos und Tieren verschiedene Spiellandschaften entstehen zu lassen.

In der **Kuschelecke** laden ein Sofa, Kissen und Bücher zum Ruhen und Träumen ein.

Die **Puppenküche** animiert zum Rollenspiel. Situationen aus dem Alltag werden nachgespielt und bewältigt.

Neben den Tischen stehen Regale mit Gesellschaftsspielen und Puzzeln. Dort finden sich die Kinder oft mit ihrer Erzieherin und anderen Kindern zum intensiven Spiel zusammen.

Die **Nebenräume** der Kindergartengruppen werde unterschiedlich genutzt: Hier finden viele verschiedene pädagogische Angebote statt, wie Experimente, Sprechzeichnen oder sonstige Kleingruppenarbeiten. Auch diese Räume werden von den Kindern frei genutzt.

Das gemeinsame Frühstück und das Vesper können nach dem Aufräumen an den **Spieltischen** eingenommen werden.

Da jeder **Gruppenraum** über eine große Fensterfront und eine Glastüre zum Außengelände verfügt, können die Kinder nach Absprache in ihrer Freispielzeit nach draußen zum Spielen und Toben gehen.

Die Kinder entscheiden selbst, wo sie spielen möchten. Allerdings müssen sie lernen, mit den Erziehern Absprachen zu treffen. Die Wahlmöglichkeiten sind nicht unbegrenzt, sondern

richten sich nach verschiedenen Gegebenheiten. Zum Beispiel dürfen nicht mehr als vier Kinder einer Gruppe ohne Aufsichtsperson in den Hof oder in die Turnhalle. So müssen die Kinder gelegentlich damit umgehen, dass ihrem Wunsch nicht entsprochen werden kann, da der gewünschte Raum bereits belegt ist.

Die Schwerpunkträume

Neben den einzelnen Gruppenräumen, die jeweils mit Mal- und Bastelbereich, Ruhebereich, diversen Spielen für Tisch und Boden, Puppenecke und Intensivbereich ausgestattet sind, gibt es in der Einrichtung einige zusätzliche Schwerpunkträume:

Unser **Atelier** befindet sich im 2020 angebauten Neubau. Hier lagern in offenen Regalen ganz unterschiedliche Mal- und Bastelmaterialien. An großen Tischen, der Werkbank oder am Boden kann unter Anleitung oder auch selbstständig gewerkelt werden. Das Atelier mit allen geeigneten Materialien steht den Kindern nach Absprache zur Verfügung. Die Erzieher haben hier auch den geeigneten Raum, um mit den Kindern kreative Projekte zu gestalten und sich mit verschiedenen Techniken auseinanderzusetzen.

In den **Schlaf- und Ruheräumen** haben die Kinder die Möglichkeit einzuschlafen oder sich auszuruhen. Die Kinder dürfen auf gemütlichen Matten eingekuschelt in einer Decke sanfter Schlafmusik lauschen oder einer Geschichte zuhören. Eine Erholungsphase einzulegen und sich vom bunten Kindergartenvormittag eine Auszeit zu nehmen, trägt zu der gesunden Entwicklung des Kindes bei und lässt es Kraft schöpfen für einen erlebnisreichen Nachmittag. Die Schlaf- und Ruhesituation wird dabei individuell nach den Bedürfnissen des Kindes gestaltet.

Der **Außenbereich** umgibt den gesamten Kindergartenbereich. Er verläuft einmal um unseren Teil des Gebäudes, sodass jeder Gruppenraum im Erdgeschoss einen direkten Zugang dazu hat. Unser Garten ist vielfältig gestaltet. Es gibt mehrere Sandkästen, in denen sich auch Spiel- und Klettergeräte befinden. Hier haben wir auch eine Frischwasserpumpe und den Matschbereich. Außerdem gibt es Schaukeln, eine Wippe und mehrere kleine Spielgeräte. Unser Hügel lädt ein zum Rennen und Verstecken. Für Schatten in den sonnigen

Monaten sorgen unsere Markisen am Haus, Sonnensegel und Bäume. Bei Bedarf stellen wir noch Sonnenschirme auf. Auch für Gartenprojekte findet sich Möglichkeiten: So pflanzen wir beispielsweise Gemüse und Kräuter im Hochbeet. Im Garten können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben und erfahren nebenbei die Natur.

In unserer **Turn- und Bewegungshalle** erfahren die Kinder Spaß an der Bewegung. Ihre Grobmotorik wird geschult und der eigene Körper wird durch die vielfältigen Bewegungsspiele besser kennen- und einschätzen gelernt. Außerdem müssen Regeln eingehalten werden. Die gegenseitige Rücksichtnahme schult das soziale Verhalten ganz besonders. Es befindet sich jeweils eine Turn- und Bewegungshalle im Neu- und Altbau.

Außerdem finden hier auch Angebote für größere Gruppen statt. Neben Rhythmik und dem Zahlenland für unsere Große, findet sich hier Platz für Angebote, die einfach mehr Platz benötigen. Des Weiteren finden Elternabende, so manche Kreativaktionen, wie das Schultütenbasteln mit Eltern und den Kindern, manche Festlichkeiten und offizielle Termine in der Turnhalle statt.

Das **Bistro** ist ein wichtiger sozialer Treffpunkt. Man trifft sich dort in erster Linie, weil man ein Grundbedürfnis, den Hunger, befriedigen möchte. Aber hier findet sich auch die Möglichkeit, mit Freunden zu reden, Pläne zu schmieden, Verabredungen zu treffen, Spaß zu haben.

Die Mahlzeiten werden genussvoll und ohne Zeitdruck eingenommen. In ruhiger Atmosphäre hat jedes Kind die Möglichkeit selbst von den Speisen zu nehmen und zu essen. Es ist auch ihre Entscheidung, was und wie viel sie essen möchten.

8.7. Das Übergangskonzept Kindergarten → Schule

Auf den Übergang vom Kindergarten in die Schule werden unsere Großen, die Rabenschüler, von den ErzieherInnen und der/m KooperationslehrerIn vorbereitet. Das letzte Kindergartenjahr über werden sie immer wieder von der/m LehrerIn besucht und auf den Schulalltag vorbereitet. Auch Besuche in der Schule finden statt. Am Ende der Kindergartenzeit basteln die Rabenschüler mit ihren Eltern eine Schultüte. Der

Kindergartenabschluss wird schließlich zusammen auf der Schulranzenparty gefeiert. Beim Packen der Kindertagsachen schwelgen die Kinder gemeinsam in Erinnerungen und freuen sich auf das kommende Abenteuer „Schule“.

8.8. der Tagesablauf

ab 7.00 Uhr

Bringzeit der VÖ- und GT-Kinder

Ankommen und Begrüßen der Kinder. Die Kinder werden zunächst in einer Gruppe aufgenommen, wechseln dann mit ihren Erzieherinnen in die jeweiligen Stammgruppen.

9.30 Uhr

gemeinsames Frühstück

Zeit für den Morgenkreis, Angebote und Freispiel

12.00 Uhr

Mittagessen – Vesper

12:30 Uhr

Ruhepause und Freispiel

bis 14.30 Uhr

Abholzeit der VÖ-Kinder

15:00 Uhr

Snack

15:30 Uhr

Zeit für das Freispiel, die Abholphase beginnt.

bis 17 Uhr

Freispiel- und Abholphase für die GT Kinder

9. Das Netzwerk

Die Kita Fliegenpilz arbeitet nicht nur in einem großen Team vertrauensvoll zusammen, sondern auch in einem großen Netzwerk, bestehend aus unterschiedlichen Strängen.

Neben den zwei größten Strängen:

- Zusammenarbeit mit dem Träger – der Stadt Gernsbach
- Zusammenarbeit mit allen Bildungseinrichtungen der Stadt Gernsbach

besteht das Netzwerk noch aus zusätzlichen Verzweigungen:

- Zusammenarbeit mit Fachschulen der Sozialpädagogik
- Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen zum Wohl des Kindes

-Grundschule

- Gesundheitsamt

- Kinderärzte

- Ergotherapeuten

- Logotherapeuten

- Jugendamt

- Jugendhilfe

- Zusammenarbeit mit Betrieben und anderen Organisationen, z.B. Feuerwehr, Bücherei, Bäcker

- Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen über den KVJS (Kommunaler Verband Jugend und Soziales aus Baden-Württemberg)

9.1 Kooperation mit der Grundschule

Die Kooperation zwischen Grundschule und Kindergarten ist uns ein wichtiges Anliegen. Der **Übergang** in die Grundschule soll mit Freude geschehen. Die/Der KooperationslehrerIn besucht die Kinder in der Einrichtung und lernt sie bei kleinen pädagogischen Angeboten und Gesprächen schon etwas kennen. Die Kinder besuchen die Schule und dürfen bereits an Unterrichtsstunden teilnehmen. Dieses Vorgehen stärkt das Vertrauen der Kinder und gibt ihnen die nötige Sicherheit, der Einschulung freudig entgegenzusehen. ErzieherInnen und LehrerInnen diskutieren Beobachtungen und führen bei Bedarf und auf Wunsch mit den Eltern Entwicklungsgespräche durch.

9.2 Kooperation mit externen Partnern

Entsprechend der Themen einzelner Projekte im Haus werden **Kooperationspartner** verschiedenster Art in unseren Alltag integriert z.B. die Verkehrspolizei, das Festspielhaus oder die Stadtbücherei. Gerne nehmen wir Angebote wahr, die den Kindern die Möglichkeit geben, unser Umfeld besser kennenzulernen.

Logo

Das Gesundheitsamt Rastatt führt die Einschulungsuntersuchungen bei uns in der Einrichtung durch. Spezielle Beobachtungsbögen, die zeitnah von den ErzieherInnen zusammen mit den Kindern bearbeitet werden, helfen dabei, eine Vorstellung zu entwickeln, auf welchem Entwicklungsstand sich das Vorschulkind befindet. Außerdem arbeiten wir eng mit Logopäden und Ergotherapeuten zusammen. Dies setzt allerdings voraus, dass die Eltern die ErzieherInnen von ihrer Schweigepflicht entbinden.

Da wir auch ein **Ausbildungsbetrieb** sind, arbeiten wir mit den **Fachschulen für Sozialpädagogik** zusammen. Künftige ErzieherInnen und KinderpflegerInnen werden angeleitet und legen bei uns Prüfungen in Form von benoteten pädagogischen Angeboten sowie deren Reflexion ab. Die/ der anleitend/e ErzieherIn informiert sich bei den in der jeweiligen Fachschule angebotenen Anleitertreffen über die Entwicklung der pädagogischen Ausbildung.

Bei Auffälligkeiten, die in der Kindertagesstätte allein nicht ausgeglichen werden können, suchen die ErzieherInnen nach Absprache und in Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten nach Möglichkeiten der Unterstützung. Dabei steht immer das Wohl des Kindes im Vordergrund. Es stehen uns verschiedene Einrichtungen der **Kinder- und Jugendhilfe** zur Verfügung so zum Beispiel das Jugendamt oder Erziehungsberatungsstellen.

10. Feste in der Kita

Rund um das Kalenderjahr gibt es viele Feste. Wir feiern als städtische Kindertagesstätte alle traditionellen Feste angelehnt an den christlichen Glauben. Da sich aber unter den Kita-Familien immer wieder Familien mit anderen Glaubensformen befinden, werden diese individuell berücksichtigt oder fließen bei dem ein oder anderen Fest mit ihren Traditionen in die Feierlichkeit mit ein.

Zu unseren „**besonderen Tagen**“ in der Kita gehört das Feiern...

- im Frühling: Ostern, Muttertag und/oder Vatertag
- im Sommer: ein Sommerfest oder Familienausflug
- im Herbst: Erntedank und St. Martin
- im Winter: Nikolaus und Weihnachten
- in der 5. Jahreszeit: Fasching
- und unterm Jahr ganz viele besondere Tage: die **Geburtstage** der Kinder

Alle Feste und Feierlichkeiten fallen jedes Jahr sehr individuell aus. Mal wird nur mit den

Kindern in der Einrichtung gefeiert, mal feiern alle Kita-Familien zusammen. Dann gibt es auch mal zusätzlich ein besonderes Fest im Jahr z.B. ein Familienfest, zur Fußball-WM oder ähnliches.

11. Kinderrechte und Kindeswohlgefährdung

11.1 Maßnahmen zur Umsetzung der Kinderrechte

Die **UN-Kinderrechtskonvention** wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Die in diesem Dokument niedergelegten Grundsätze machen über die Elternverantwortung hinaus die Verpflichtung der Vertragsstaaten deutlich, positive Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu schaffen.

Hier die zehn wichtigsten Kinderrechte in Kurzform:

1) Gleichheit

Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden. (Artikel 2)

2) Gesundheit

Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.

(Artikel 24)

3) Bildung

Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht. (Artikel 28)

4) Spiel und Freizeit

Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein. (Artikel 31)

5) Freie Meinungsäußerung und Beteiligung

Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken. (Artikel 12 und 13)

6) Schutz vor Gewalt

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung. (Artikel 19, 32 und 34)

7) Zugang zu Medien

Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten. (Artikel 17)

8) Schutz der Privatsphäre und Würde

Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden. (Artikel 16)

9) Schutz im Krieg und auf der Flucht

Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.

(Artikel 22 und 38)

10) Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung

Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können. (Artikel 23)

Wir sehen es als unsere Aufgabe, diese Rechte der Kinder in unserer täglichen Arbeit wahrzunehmen.

Die Kindheit ist eine besondere Zeit, die auch einen besonderen Schutz benötigt. Die Rechte der Kinder gilt es ernst zu nehmen und zu beschützen. Als öffentliche Einrichtung stehen wir für den Erhalt dieser Rechte für jedes einzelne uns anvertraute Kind ein. Für jedes Mitglied unseres Teams ist der Schutz der Kinder zu Ihrem eigenen Wohl selbstverständlich. Das Recht

auf Schutz gegen jegliche Form der Gewalt gilt uneingeschränkt. Das Kind ist vor jeder Form der körperlichen, geistigen oder seelischen Gewaltanwendung, sowie vor Missbrauch, Misshandlung oder Verwahrlosung und Vernachlässigung zu schützen.

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz ist verankert, dass jedes Kind ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und Erziehung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit hat. Ebenfalls hat jedes Kind ein Recht auf Beteiligung und auf das Anhören seiner Bedürfnisse.

11.2. Partizipation in der Kita

Die **partizipative pädagogische Grundhaltung** der Kindertagesstätte ist es, dass jedes Kind Rechte hat und diesen gilt es, gerecht zu werden.

Partizipation bedeutet: „jemanden teilnehmen lassen, etwas mit jemanden teilen, an etwas teilhaben“ → Entscheidungen treffen.

Das einzelne Kind und die Gruppe stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit und unserem strukturierten Tagesablauf. Hier treffen die Kinder ihre Entscheidungen und nehmen am Gruppengeschehen teil, das Kind setzt sich in Verbindung mit seiner Umwelt, dem Erwachsenen und den anderen Kindern. Die Grundlage für eine gelingende Partizipation von Kindern zwischen einem und sieben Jahren stellt eine sichere Bindung und eine funktionierende Beziehung zwischen dem Erwachsenen/den ErzieherInnen und dem Kind dar, die geprägt sind von gegenseitigem Respekt, Beständigkeit und Kontinuität ist. Nur so kann zwischen der Bezugsperson und dem Kind eine gemeinsame Kommunikationsebene geschaffen werden, die zwar allgemeine partizipatorische Merkmale aufweisen muss, jedoch in ihrer Ausprägung einzigartig ist.

Bei der Kommunikationsführung liegt der Schwerpunkt beim Erwachsenen, der das Kind anhand von Ankündigungen, Erklärungen, Erwartungsansagen und zugewandtem Sprechen an der Situation teilhaben lässt und seine Persönlichkeit achtet.

Partizipation findet vom ersten Tag in der Kita statt, denn bereits in der Eingewöhnungsphase stehen das Kind und seine Entscheidungen im Mittelpunkt. Das Kind entscheidet, wie lange es seine Bezugsperson (meist die Mutter) noch an seiner Seite braucht. Ein Vertrauensverhältnis braucht Zeit. Es wird zwischen den Eltern und dem Fachpersonal (hier

bereits beginnend beim Aufnahmegespräch) aufgebaut, vor allem aber zwischen ErzieherIn und Kind.

Partizipation findet seine Bedeutung bei uns im **Alltag**:

- in Gesprächen mit den ErzieherInnen
- beim Essen und Trinken
- beim Wickeln
- beim Schlafen
- beim sich Bewegen
- beim Spielen, Entdecken und Ausprobieren.

Aufgrund der **vorbereiteten Umgebung**, des Raums, der ErzieherInnen und des strukturierten Tagesablaufs, erhält das Kind die Sicherheit, sich zu entfalten, und den Mut, teilzunehmen und Entscheidungen zu treffen.

Es folgen einige konkrete Beispiele aus unserem **Alltag**, in denen das einzelne Kind entscheidet:

- Was und wann es etwas trinken möchte.
- Wie viel es essen möchte.
- Wie lange es schlafen möchte.
- Mit was es spielen möchte oder an was es sich verweilen möchte.
- Von wem es gewickelt werden möchte.
- An welchen angebotenen Aktivitäten es teilnehmen möchte.

Die **ErzieherInnen** stehen dem Kind stets zur Seite, ermutigen es, Neues zu probieren (z.B. beim Essen). Sie begleiten es (z.B. beim Erklimmen eines Kelterturms) und bereiten die Umgebung so vor, dass das Kind selbst ohne Gefahr entscheiden kann. Das Spielmaterial ist zum Greifen nah, also so untergebracht, dass das Kind es selbst holen kann. Der Stuhl beim Essen ist nur so hoch, dass das Kind die Möglichkeit hat ihn selbst zu besteigen. Die Gruppe kann mitentscheiden, welches Lied im Morgentreff gesungen wird, welche Aktivität noch stattfinden soll. Der Tag ist so strukturiert, dass Zeit und Raum für Individualität und Anregung bleibt und dennoch Sicherheit und Vertrautheit in den täglichen Wiederholungen zu spüren ist.

Partizipation - Beteiligungsrecht der Kinder

In unserer täglichen Arbeit ist es uns wichtig, das Zusammenleben und den Alltag gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. **Partizipation (Teilhabe)** basiert auf Demokratie und deren Grundwerten: Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Für unsere Arbeit bedeutet dies, dass wir die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person und das tägliche Leben betreffen, einbeziehen und beteiligen. In unseren Morgenkreisen, der Kinderkonferenz und in Einzelgesprächen haben die Kinder die Gelegenheit ihr Beteiligungsrecht zu leben. Die Anliegen, welche die Kinder bewegen, werden besprochen, erarbeitet, miteinander abgestimmt und entschieden. Es geht hierbei um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei äußern zu dürfen und darum, dass diese auch berücksichtigt wird. So lernen die Kinder schon in jungen Jahren, zu ihrer Meinung zu stehen und diese angemessen zu formulieren. Durch altersgerechte Beteiligungsformen wie beispielsweise eine Abstimmung per Handzeichen oder Muggelsteinen, die zur Abstimmung auf Symbolblätter gelegt werden, ermöglichen wir den Kindern, unabhängig von Alter und Sprache, die Beteiligung an Entscheidungsfindungen. Diese Art von gemeinsamer Diskussion und notwendiger Kompromissbereitschaft schult das Verantwortungsbewusstsein der Kinder und bildet somit einen wichtigen Bestandteil des sozialen Lernens.

Durch gemeinsam aufgestellte Regeln lernen die Kinder einerseits, dass sie mitentscheiden können, andererseits aber auch, dass Partizipation dort endet, wo das körperliche oder seelische Wohl des Anderen gefährdet wird.

11.2. Maßnahmen zur Umsetzung der Kindeswohlgefährdung

Alle Mitarbeiterinnen sind darauf bedacht und sensibilisiert, dass keinem Kind in irgendeiner Form Leid zugefügt wird.

Aufgrund von Fortbildungen, Informationsveranstaltungen zu diesem Thema oder Beiträge aus Fachzeitschriften und Fachliteratur ist das Kita-Personal stets aktuell informiert und sensibel für dieses wichtige Thema. Beim kleinsten Hinweis auf Kindeswohlgefährdung geht dieser Verdacht in einem persönlichen Gespräch zur Leitung und es werden unterschiedliche Schritte eingeleitet.

Für das individuelle und behutsame Vorgehen in solch einem Fall helfen uns ein Leitfaden, Kontaktdaten für Hilfen beim Amt und ein detaillierter Vorgehensplan.

Mögliche beispielhafte **Anzeichen**:

- körperliche Schädigungen wie Blutergüsse, Quetschungen, Striemen, Platzwunden, Knochenbrüche, Verbrennungen, Verbrühungen, Verletzungen im Genitalbereich, Bauch- und Unterleibsschmerzen usw.
- psychische Auffälligkeiten wie Angst, übermäßiges Schuldgefühl (bis hin zur Selbstbestrafung), Kontaktstörungen (z.B. Distanzlosigkeit oder Abkapselung), Depressivität usw.
- bei sexuellem Missbrauch kommen Auffälligkeiten wie die intensive Beschäftigung mit den eigenen Geschlechtsteilen oder denen anderer Kinder, nicht altersgemäße sexuelle Spiele (z.B. mit Puppen), häufiges Sich Ausziehen sowie Zeichnungen und Erzählungen hinzu, die sich auf das Sexualverhalten Erwachsener beziehen

Der **Schutzauftrag** der Kinder- und Jugendhilfe ist gesetzlich geregelt im § 8a des 8. Sozialgesetzbuches (SGB VIII, s. S. 3). Ziel des § 8a SGB VIII ist es, den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe einen klaren Handlungsleitfaden zur Verfügung zu stellen, nachdem sie im Falle einer Kindeswohlgefährdung handeln können.

Kindertageseinrichtungen sind Teil der Kinder- und Jugendhilfe, daher ist der §8a auch für sie maßgeblich, wenn das Kindeswohl gefährdet ist.

Das „**Kindeswohl**“ ist ein sogenannter „*unbestimmter Rechtsbegriff*“, das heißt, er muss immer in Bezug auf den konkreten Einzelfall interpretiert werden und sich an folgenden Punkten orientieren:

- an den Grundrechten aller Kinder (z.B. gewaltfreie Erziehung)

- an den Grundbedürfnissen aller Kinder (z.B. Zuwendung und liebevolle, beständige Beziehungen)
- an den tatsächlichen Gegebenheiten in der Familie und den günstigsten Lösungen für das Kind.

Aus dem § 8a SGB VIII lassen sich folgende elementare **Handlungsschritte** ableiten:

- Das Gefährdungsrisiko des Kindes muss im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abgeschätzt werden.
- Wenn sich die Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung verdichten, muss eine „*insofern erfahrene Fachkraft*“ hinzugezogen werden.
- Alle Beobachtungen und Handlungsschritte sind systematisch zu dokumentieren.
- Die Eltern oder die anderen Personensorgeberechtigten müssen dazu angeregt werden, Hilfe in Anspruch zu nehmen.
- Im Konfliktfall geht Kinderschutz vor Datenschutz.

Bei der Einschätzung des **Gefährdungsrisikos** für das Kind spielen folgende Faktoren eine Rolle:

- die Bedürfnisse des Kindes
- die Erziehungsfähigkeit der Eltern
- die familiäre Umwelt
- die Bereitschaft der Eltern zur Veränderung

Um das Risiko einschätzen zu können, ist es unbedingt notwendig, sich mit KollegInnen auszutauschen, die ebenfalls Kontakt zu dem Kind haben. Nur so können Beobachtungen und Hinweise zusammengetragen und reflektiert werden.

Eine besonders große Rolle spielt das **Ausmaß** der Schädigung oder Vernachlässigung:

- Sind die Anzeichen zum ersten Mal aufgetreten?
- Welche Anzeichen wurden beobachtet?
 - über welchen Zeitraum?
 - in welchen Situationen?
- Besteht die Gefahr der Wiederholung?

- Sind die Eltern (vermutlich) in der Lage, Hilfe anzunehmen?
- Welche Hilfe wäre geeignet oder notwendig?
- Liegt eine akute Notsituation vor?
- Ist es erforderlich, sofort das Jugendamt oder die Polizei einzuschalten?

Vgl. omse-ev Broschüre – Ordner über Kindeswohlgefährdung

12) Inklusion in der Kindertagesstätte

*Jeder Mensch, jedes Kind ist einzigartig -
es ist normal und gut so verschieden zu sein,
denn diese Vielfalt bereichert uns alle!*

Jeder Mensch und somit auch jedes Kind hat das Recht auf Bildung, Erziehung, Betreuung und Förderung seiner individuellen Fähigkeiten zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Unabhängig seines Geschlechts, Herkunft oder seiner individuellen Möglichkeiten.

Wir teilen in unserer Einrichtung die Ziele einer vorurteilsbewussten Bildung, indem wir jedes Kind in seiner Persönlichkeit wahrnehmen und stärken, den Kindern Erfahrung mit Vielfalt ermöglichen und sie und ihre Familien darin stärken, anders sein zu dürfen.

Inklusion ist ein dynamischer Prozess. Hier in der Konzeption der Kindertagesstätte Fliegenpilz steht Inklusion für offene Türen und neue Wege.

13) Beobachtung und Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren sind Grundlagen für die Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit, sowie die Basis für **Entwicklungsgespräche**. Sie sind die zentralen Aufgaben

der pädagogischen Fachkräfte und ein unerlässliches Instrument der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung von Kindern. Jedes Kind wird in seiner Besonderheit und Einzigartigkeit gesehen und darin wertgeschätzt. Unterschiedliche Bedürfnisse, das eigene Entwicklungspotenzial und Entwicklungstempo werden durch verschiedene Beobachtungsverfahren vorgenommen und für das Kind dokumentiert. Besonders bei Kindern unter drei Jahren geht es darum, ihre nonverbal geäußerten Wünsche und Befindlichkeiten kennen zu lernen und diese richtig zu deuten.

Wir beobachten im freien Spiel und in Alltagssituationen, um individuell auf jedes Kind und seine Bedürfnisse reagieren zu können, in Angebotsphasen, um das Interesse und die Fähigkeit des Einzelnen zu erfahren und in gezielten Situationen, um spezielle Entwicklungsbereiche des Kindes beurteilen zu können.

Beobachtungen verschaffen uns einen systematischen Überblick über die individuellen Lern(fort)schritte des Kindes. Sie dienen als Grundlage für die Gestaltung des Alltages, für Projektideen und als Information über den Entwicklungsstand.

Zur Entwicklungsbeobachtung stehen uns verschiedene Instrumente zur Verfügung, so beispielsweise unsere Beobachtungsbögen, sowie die des Gesundheitsamtes und der „Rastatter Bogen“.

Diese Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert und dienen als Grundlage für das Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Um mit ihnen gezielt ins Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes zu kommen, haben wir eine eigene Dokumentation entwickelt: den Stern. Er richtet sich nach dem Zitat des Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi:

„Vergleiche nie ein Kind mit dem anderen, sondern nur mit sich selbst.“

Bei dieser besonderen Beobachtungsform wird genau hierauf großen Wert gelegt. Nicht nur in der Beobachtung, sondern auch in der Dokumentation steht die Individualität im Vordergrund.

Die/ Der jeweilige ErzieherIn erstellt für ihr Bezugskind einen Stern, der aus verschiedenen

Strahlen besteht und mit altersentsprechenden Entwicklungsbeispielen gefüllt wird. Speziell für den U3-Bereich hat das Team einen Entwicklungskalender aus den Bereichen: Motorik, Sprache, emotionale Entwicklung, soziale Entwicklung und Kognition erstellt. Dieser Kalender dient dem Fachpersonal als Grundlage. Eine Kopie des von der/m ErzieherIn ausgefüllten Stern geht noch vor dem Gespräch an die Eltern. So hat jede Familie Zeit, sich darüber Gedanken zu machen und ihre Einschätzung zum Ausdruck zu bringen. Es ist uns wichtig, dass Sie im Voraus die Möglichkeit haben, sich zu Hause auf das Entwicklungsgespräch vorzubereiten, mit Hilfe einer speziellen Anleitung.

Später dann im gemeinsamen Entwicklungsgespräch werden die Einschätzungen und Beobachtungen besprochen und individuelle Ziele für das Kind festgelegt. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist besonders wichtig, denn durch diesen Austausch kann gezielt und subjektiv die Entwicklung des Kindes eingeschätzt werden.

In regelmäßigen Abständen finden Beobachtungen, Fallbesprechungen und der Austausch mit den Eltern statt. Da die Kinder sich auch gruppenübergreifend bewegen, ist es wichtig, die Beobachtungen der anderen Kollegen mit einfließen zu lassen.

14) Portfolio

Ein Portfolio wird für jedes Kind geführt, um seine **Entwicklung** vom ersten Tag an in Text und Bild **zu dokumentieren**. Diese Aufgabe übernehmen die Erzieherinnen des jeweiligen Kindes. Auf wertschätzende Weise wird dokumentiert, wie das Kind sich Kompetenzen aneignet, deren Erreichen dem Kind etwas bedeutet. Das Portfolio verdeutlicht die Einzigartigkeit eines jeden Kindes, denn hier halten wir fest, wie es auf unverwechselbare Weise Dinge erlernt und machen auf diese Weise die eigene Entwicklung für jedes Kind anschaulicher.

Das Portfolio besteht bei uns aus einem großen Ordner, in den nach und nach immer mehr Entwicklungsblätter eingeklebt werden und richtet sich in erster Linie an das Kind, denn es erfährt darin etwas über sich. Des Weiteren dient das Portfolio den Eltern dazu, einen anschaulichen Blick in die Entwicklung, den Tagesablauf und Fähig- und Fertigkeiten ihres Kindes zu bekommen und sie haben die Möglichkeit, sich aktiv am Portfolio zu beteiligen und

dieses mitzugestalten.

Der Ordner wird sichtbar im jeweiligen Gruppenraum aufbewahrt und dient dazu, gemeinsame Gespräche über den Entwicklungsprozess anzuregen. So kann aus verschiedenen Blickwinkeln die optimale Förderung entstehen.

Wer bin ich? Was kann ich? Was mag ich gerne? Was möchte ich lernen? Wer gehört zu meiner Familie? Wer sind meine Freunde? Was möchte ich später mal werden?

Die Kinder setzen sich durch die Arbeit mit dem Portfolio mit sich selbst auseinander und begeben sich mit den Eltern und ErzieherInnen auf die Reise ihres Lebens.

Lerngeschichten sind ein wichtiger Bestandteil unseres Portfolios. Darin wollen wir Lernprozesse der Kinder in einer Geschichte festhalten, um zu dokumentieren, wie etwas gelernt wurde. Den Erziehenden (also ErzieherInnen und Eltern) wird dadurch klarer, wofür sich das Kind interessiert und mit was es sich beschäftigt. Durch gezielte, aber auch zufällige Beobachtung wird eine möglichst detailgetreue „Geschichte“ erfasst. Die Lerngeschichte enthält Details, die es für den Erziehenden zu entdecken gilt, um die Lernstrategie des Kindes zu verstehen und diese zu fördern. Dabei ist der Blick auf den Lernprozess gerichtet, denn es geht nicht darum, was ein Kind lernt, sondern wie es lernt.

Ich bin einmalig!

Ich kann nicht dichten wie Goethe

ich kann nicht komponieren wie Mozart

ich kann nicht malen wie Picasso

ich bin nicht so stark wie Mutter Teresa

Aber ich kann lachen, wie ich lache

ich kann laufen, wie ich laufe

ich kann denken, wie ich denke

ich kann weinen, wie ich weine

ich kann schreiben, wie ich schreibe

*ich kann malen, wie ich male
ich kann helfen, wie ich helfe*

*ich bin nicht großartig
ich bin nicht berühmt
ich rage nicht heraus
aber mich gibt es nur einmal
ich bin einmalig*

Siglinde Piltz

15) Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht des pädagogischen Personals beginnt mit der Übergabe des Kindes in den Räumen der Einrichtung an das pädagogische Personal und endet mit der Übernahme in die Obhut eines Erziehungsberechtigten oder mit der Abholung einer beauftragten Person. Die Namen der beauftragten Personen sind bekanntzugeben und werden im Gruppentagebuch dokumentiert.

16) Elternpartnerschaft in der Kita Fliegenpilz

Für jede Familie ist die Entscheidung, ihr Kind eine Kindertagesstätte besuchen zu lassen, ein wichtiger Einschnitt im Leben, verbunden mit Hoffnungen für das Kind und die Eltern, aber auch verbunden mit Unsicherheiten. Sie als Eltern möchten wissen, wem sie ihr Kind anvertrauen, wie in der Einrichtung gearbeitet wird und ob ihr Kind hier gut aufgehoben ist.

Aus diesem Grund ist eine gute und **vertrauensvolle Zusammenarbeit** zwischen Eltern und Erzieherinnen im Interesse besonders wichtig.

Jede Familie wird in ihrer eigenen Lebenssituation bei uns im Haus wahrgenommen und respektiert. Im Bewusstsein der **gemeinsamen Verantwortung** für das Kind und dem gemeinsamen Grundanliegen der Entwicklungsförderung des Kindes möchten wir uns gleichberechtigt begegnen. Unser gemeinsames Interesse ist, dass sich das Kind in unserer Kindertagesstätte wohl fühlt und sich gemäß seinen Möglichkeiten weiterentwickelt.

Unumstritten sind Sie als Eltern die Experten Ihres Kindes und wir als neue Bezugspersonen sind auf Ihre Mitwirkung und den Austausch angewiesen. Im **Dialog** zwischen persönlichen Erfahrungen und aktuellem Fachwissen möchten wir das Kind ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten.

Einmal im Jahr, um den Geburtstag des Kindes, bieten wir allen Eltern ein **Entwicklungsgespräch** an. Die Bezugserzieherin des Kindes berichtet über unsere Entwicklungsbeobachtungen und dem aktuellen Entwicklungsstand des Kindes in der Kita. Aber ebenso interessieren uns Ihre Erfahrungen zu Hause. Selbstverständlich stehen wir nach Bedarf auch mehr als einmal im Jahr für ein intensives Gespräch zur Verfügung. Dazu können die Eltern ihre/m BezugserzieherIn oder die Leitung ansprechen.

Der **Entwicklungs-Stern** ist speziell vom Team der Kindertagesstätte für Elterngespräche entwickelt worden. Dieser Stern dient zum einen als Gesprächsgrundlage und bietet sowohl den Eltern als auch den Erzieherinnen eine Darstellungsform individuell auf die Entwicklung Ihres Kindes abgestimmt. Außerdem bietet er eine Beobachtungs- und Dokumentationsgrundlage. Als Eltern werden Sie vor dem Entwicklungsgespräch ausführlich über die Handhabung des Sterns informiert und können sich so von zu Hause aus bereits auf das Gespräch vorbereiten.

Tür- und Angelgespräche geben Ihnen täglich Gelegenheit, kleinere Informationen mit der/m ErzieherIn auszutauschen. Sie haben hier die Möglichkeit, den ErzieherInnen bspw. mitzuteilen wie Ihr Kind in der Nacht geschlafen hat oder dass es heute von der Oma abgeholt wird.

Über die Pinnwände im Flurbereich oder die Briefkästen der Kinder informiert das Kita-Team über aktuelle Themen in der Einrichtung, Einladungen zu Festen, Feiern und Elternabende oder geben Auskunft, wenn z.B. Pflegeprodukte zu Neige gehen.

Eine wichtige Voraussetzung für die **Bildungs- und Erziehungsarbeit** in der Kindertagesstätte ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten. Sie findet besonders intensiv in der Eingewöhnung statt, doch bleibt sie während der ganzen Betreuungszeit in der Einrichtung wichtig. So bieten Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende die Möglichkeit, mit den Erziehern ins Gespräch zu kommen. Mitgestaltungsmöglichkeiten beispielsweise im Elternbeirat oder bei Festen und Feiern verfestigen die Erziehungspartnerschaft und ist uns sehr wichtig.

Während der **Elternabende** werden aktuelle Ereignisse und Projekte besprochen, Elternbeiratswahlen durchgeführt und Absprachen zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit getroffen. Zudem bieten wir in Abstimmung Themenelternabende oder andere Elternaktionen an.

Regelmäßige Elternbriefe, Aushänge an der Info-Wand und kurze schriftliche Informationen halten die Eltern auf dem Laufenden.

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres wird von den Eltern ein neuer **Elternbeirat** gewählt. Laut §5 des Kindergartengesetzes unterstützt uns der Elternbeirat bei der Erziehungsarbeit und stellt den Kontakt zu den Eltern her. Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte, Elternhaus und dem Träger zu fördern. Zudem setzt er sich dafür ein, den Anspruch der Kinder auf Bildung und Erziehung in der Kindertagesstätte zu verwirklichen. Der Elternbeirat besteht aus einem Gremium, das sich aus zwei Mitgliedern pro Gruppe zusammensetzt. Aus diesem Gremium wählen die Mitglieder den Elternbeiratsvorsitzenden und dessen Stellvertretung.

17) Gesellschaftliche und sprachliche Integration in der Kita

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“

Wilhelm von Humboldt

und der Schlüssel in unser gesellschaftliches Leben. Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner kommunikativen und sprachlichen Entwicklung zu unterstützen und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung zu bieten, dabei auch den Familien, vor allem sozial benachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund, unterstützend zur Seite zu stehen.

Mit welchen **Maßnahmen** erreichen wir dieses Ziel?

Indem wir den gesamten Alltag über aktive **Sprachförderung** betreiben, d.h. durch sprachbegleitendes Handeln Wort und Tat in Einklang bringen.

Die Sprachentwicklung der Kinder hat eine große Bedeutung in unserem Alltag, sie ist eingebettet in täglichen Handlungen, wie z.B. beim Spielen, Entdecken, Essen oder Wickeln. Gezielte Sprachanlässe schaffen wir in der Kita aufgrund unseres strukturierten Tagesablaufs, denn hier finden täglich Lieder, Fingerspiele, rhythmische Verse sowie Bilderbuchbetrachtungen ihren Platz.

Das Personal fungiert als **sprachliches Vorbild** für das Kind und die Eltern. Dabei spielt das aktive Zuhören eine zentrale Rolle. Rückfragen im Umgang mit dem Kind und den Eltern helfen hierfür bei der Kommunikation. Sozial benachteiligten Familien, Familien mit Migrationshintergrund, Familien, die sich schwer in die Gesellschaft integrieren, stehen wir geduldig beratend, unterstützend und positiv zuhörend gegenüber.

Wir versuchen an Festen und Feierlichkeiten rund um das Kindergartenjahr immer alle Kulturen aller Familien einfließen zu lassen und gehen speziell auf diese Familien zu und ermutigen sie, an unseren Aktionen teilzunehmen. Elternbriefe, Elterninformationen werden zum besseren Verständnis bei Bedarf in unterschiedlichen Sprachen für die Familien angefertigt. Bei Elterngesprächen achten wir darauf, dass beide Erziehungsberechtigte mit dem Fachpersonal in Austausch treten können, ggf. auch mit einer Übersetzungshilfe.

18) Qualitätsentwicklung

Die Qualität und die Rahmenbedingungen in der Kita Fliegenpilz werden im Wesentlichen durch den **Träger** (→ *Strukturqualität*) und die **Hauskonzeption** (→ *Prozessqualität*) bestimmt.

Merkmale von Qualität sind unser pädagogisch geführter Alltag und die Verbindlichkeit unserer Konzeption. Darüber hinaus weist das Team selbst einen hohen Qualitätsstandard auf, da ausschließlich pädagogische Fachkräfte, die Mehrheit mit verschiedenen Zusatzqualifikationen, beschäftigt sind. Die Evaluation der Umsetzung unserer Konzeption ist in unseren Dienstbesprechungen, sowie im jährlich stattfindenden Planungstag (→ *Orientierungsqualität*) fest integriert.

Qualität bedeutet eine Übereinstimmung von Leistungen mit Ansprüchen.

Die **pädagogische Qualität** lässt sich an der Zusammenarbeit und Übereinstimmung mit unseren Familien messen, hierfür finden Eltern- und Entwicklungsgespräche, Elternabende und jährliche Elternumfragen statt. Erwartungen, Wünsche, Kritik, sowie Beratung und Unterstützung in allen Fragen der Erziehung, Förderung und Betreuung der Kinder sind hier möglich.

Unser pädagogisches Personal bildet sich stetig weiter. Wir besuchen **Fortbildungen**, die unseren Schwerpunkten und den Bedürfnissen des KiTa-Alltags entsprechen. Neben individuellen Fortbildungen der Mitarbeiter gibt es auch Teamseminare, um die Qualität und das Klima im Team zu fördern.

Regelmäßige **Mitarbeitergespräche** sollen darlegen, wo die ErzieherInnen oder KinderpflegerInnen sich weiterentwickeln können und welche Möglichkeiten dafür offen stehen.

In **Teambesprechungen** werden Themen aus den Inhalten dieser Konzeption besprochen und Handlungsweisen festgelegt.

Ganze **Planungstage** geben uns die Zeit, Projekte zu entwickeln und zu besprechen, Termine für geplante Aktivitäten zu finden und unsere Ziele zu formulieren.

Eine ständige **Reflexion** der eigenen Arbeitsweise sowie das gemeinschaftliche Auseinandersetzen mit den Inhalten dieser Konzeption tragen dazu bei, eine positive Entwicklung unserer Arbeit zu bewirken.

Jährliche **Elternbefragungen** in Form von ausgearbeiteten anonymisierten Fragebögen werden im Team ausgewertet und unsere pädagogische Arbeit dadurch weiterentwickelt und verbessert.

Die **Kommunikation** im Team, sowie mit den Eltern und den Kindern stellen wichtige Säulen dar, um unsere Arbeit zu stützen.

Eine ständige **Auseinandersetzung** mit der eigenen Position und die gemeinschaftliche Arbeit an der Weiterentwicklung dieser Konzeption und der Umsetzung des Orientierungsplans tragen dazu bei, die qualitativen Standards zu erhalten und auszubauen.

19) Kritik und Beschwerdemanagement

Alle Mitarbeiterinnen sind für Ideen, Anmerkungen, Kritik und Beschwerden **aufgeschlossen** und sehen sich in der Verantwortung, sich diesen **anzunehmen**. Wir erfassen Anregungen und Anliegen schriftlich und sorgen für eine schnelle Bearbeitung.

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht
- Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen KooperationspartnerInnen.

Die Meinung und Zufriedenheit unserer **Elternschaft** sowie den KooperationspartnerInnen ist uns besonders wichtig. Daher bieten wir Raum und Zeit für Äußerungen aller Art:

- im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs
- im Rahmen von Elternabenden
- Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit entwickelt durch den Elternbeirat und dem Kita-Team
- Sitzungen der Elternvertretungen
- in Gesprächen

Das **Team** ist für den Umgang mit Beschwerden geschult, der Umgang in der Einrichtung ist achtsam und respektvoll

Ein aktives **Ideen- und Beschwerdemanagement** bedeutet:

- eine Möglichkeit, konstruktiv mit Fehlern umzugehen
- eine Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterhin zu verbessern
- einen Weg, das Wohl und die Wünsche der Kinder und Familien zu berücksichtigen

Die **Zusammenarbeit** mit den Eltern und Erziehungsberechtigten bildet in der Arbeit mit Kindern einen zentralen Punkt. Ein vertrauensvoller Umgang miteinander bildet die Grundlage für eine gelingende Erziehungspartnerschaft. Die Meinung der Eltern ist uns wichtig, auch um im Sinne des Kindes unsere Arbeit weiterentwickeln zu können.

Für Anliegen, Wünsche und Anregungen haben wir ein **offenes Ohr** und stellen uns der Kritik der Eltern. Möglichkeiten, solche Anliegen vorzutragen, bieten sich während der Bring- und Abholzeit oder während auch kurzfristig anberaumter Elterngespräche. Die Eltern können sich auch an den Elternbeirat wenden, der dann vermittelnd auftritt.

Bei den **Elternbefragungen** können sich die Eltern mit ihren Anliegen auch schriftlich und anonym an uns wenden und werden gehört. Die Kritikpunkte werden im Team bei unseren regelmäßigen Teamsitzungen besprochen und es wird nach Lösungen gesucht.

20) Umsetzung des Orientierungsplans

Entsprechend des Auftrags des Kindertagesbetreuungsgesetzes Baden-Württemberg (§9 abs. 2 KitaG) konkretisiert Baden-Württemberg mit dem Orientierungsplan den Bildungsauftrag des Kindergartens und stärkt den Kindergarten als Ort der frühkindlichen Bildung. Er beinhaltet einen mehrperspektivischen Ansatz und bedient sich dabei an der aktuellen Wissenschaft von Früh-, Sozial- und Schulpädagogik, Entwicklungspsychologie, sowie an der Gehirnforschung und Theologie. Dabei dient der Orientierungsplan als Bildungskompass für PädagogInnen bei der Arbeit mit Kindern, deren Eltern und Lehrkräften. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten bei der Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation ganzheitlich und sehr individuell entsprechend dem Entwicklungsstand des Kindes.

Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, sowie Sinn, Werte und Religion bilden den Rahmen für das tägliche, pädagogische Arbeiten. Dabei wird Spielen als elementare Form des Lernens und die Bewegung als Motor der Lernentwicklung gesehen.

Entwicklungsfeld Sinne

„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war...“

Tom sitzt am Maltisch in einem bunten Kittel und verteilt Farbe mit einem Pinsel auf einem großen Papier. Konzentriert beobachtet er, was passiert, wenn der Pinsel über das Papier streicht. Energisch malt er Striche, Kreise und Punkte.

In einer Ecke sitzt Lea mit einer Erzieherin auf dem Boden und versenkt gerade ihre Hände in einer Schüssel mit Erbsen. Sie findet es schön, das Gefühl der Erbsen, die zwischen ihren Fingern durchschlüpfen. Daneben liegen verschieden große Messlöffel, mit denen sie nach einer Weile anfängt, die Erbsen in eine zweite Schüssel zu schütten.

Jeder Tag im Leben eines Kindes steht unter dem Motto: **Erforsche** und **entdecke** die Welt mit deinen Augen, Ohren, Händen und Füßen, deinem Körper, deiner Zunge und Nase. Denn über die Sinne lernen wir: Vom Greifen zum Begreifen.

Kinder erleben beim aktiven Prozess des **Wahrnehmens** die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich darin zu orientieren und sie zu verstehen. Hierfür benötigt ein Kind genügend Zeit und Raum und vielfältige Wahrnehmungsmöglichkeiten zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfeldern von Alltag, Kunst, Musik, Medien, Kultur und Natur.

Jegliche Form kreativen **Ausdrucks** ist als Versuch des Kindes zu verstehen, sein Verhältnis zur Welt zu formulieren. Schon im Babyalter wollen Kinder Spuren hinterlassen, im Brei, im Schaumbad, im Sand oder Matsch. Schon Einjährige malen gerne mit Farben auf Papier, Wände oder ihrem Körper.

Die einzelnen Phasen des **Zeichnens** vom Kleinkind über Kindergarten- zum Schulkind sind gut erforscht und lassen daher darauf schließen, dass sie immer eine Form des Ausdrucks ihrer Wirklichkeit sind, denn Kinder denken in Bildern.

Bei uns im **Alltag** geben wir den Kindern immer wieder die Möglichkeit, sich künstlerisch auszudrücken und Spuren zu hinterlassen. Die Kinder dürfen mit unterschiedlichen Materialien wie Farben, Kleister, Rasierschaum u.ä. auf großem Papier an Wänden oder auf ihren Körpern malen. Dazu werden auch verschiedene Dinge wie Pinsel, Korken, Farbbrollen, Luftballons etc. verwendet.

Außerdem stehen den Kindern in den Gruppenräumen **Tastwände** mit Ketten, Bürsten, Schrauben und mehr zum Entdecken zur Verfügung, im Herbst beispielsweise ein Kastanienbad, in dem die Kinder das Material mit ihrem ganzen Körper entdecken können.

Ziel ist es, dass die Kinder vielfältige Möglichkeiten haben, sich zu entwickeln und ihre Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck bringen können.

Entwicklungsfeld Musik

„Wenn der Bär in die Disco geht, weißt du wie er sich auf der Tanzfläche dreht?“... Nachdem alle Kinder mit dem Elefantenrüssel mitgetanzt haben, weiß Paul genau, welche Tiere auch noch in die Disco wollen und fordert die weiteren Strophen lauthals ein. Und weiter geht's mit dem Affen und dem Bären. Am Ende des Singkreises heißt es immer: „Und jetzt noch der Bär!“ Alle Kinder stellen sich schon mit breiten Beinen hin und halten mit ihren Händen den dicken Bauch des Bären fest... und los geht's!

Uns ist es ein Bedürfnis, den Kindern den Zugang zur **Musik** zu ermöglichen und sie in Begleitung mit Musik aufwachsen zu lassen. Musik verbindet, regt zum Mitmachen an und ist ein Ausdruck von Freude. Im Alltag spielt das Musizieren und vor allem das Singen täglich eine Rolle. Im Morgentreff begrüßen wir uns mit einem Lied, was für die Kinder schon selbstverständlich ist und somit die Gemeinschaft stärkt. Über das Experimentieren mit Instrumenten bieten wir den Kleinen die Gelegenheit, Klänge, Töne und Geräusche zu entdecken. Sie können im spielerischen Umgang mit den kindgerechten Instrumenten erste Einblicke in die Welt der Musik bekommen. Musik hören oder selbst musizieren hat eine positive Wirkung auf die innere Ausgeglichenheit und unterstützt die Entwicklung.

So wie laute Töne, ein schneller Rhythmus und anregende Melodien animierend sind und Frohsinn in der Gemeinschaft vermitteln, so sind auch die leisen, ruhigen Töne oder die bewusste Stille Elemente aus der **Musikwelt** und von großer Bedeutung für Kinder. Ein Schlaflied oder ein Lied zum Trösten bringt die Kinder dazu, sich zu entspannen und Kraft zu tanken in unserer schnellen Zeit.

Im Wochenablauf hat die Musik ihren festen Platz: **Täglich** werden im Morgentreff Lieder gesungen, einmal pro Woche findet im großen Kreis mit allen Kindern ein Singkreis statt, bei dem gesungen und getanzt wird und die Lieder mit Instrumenten begleitet werden, manchmal läuft im Gruppenraum auch einfach nur Musik, zu der entweder fröhlich getanzt oder entspannt gekuschelt wird. Ebenso gibt es spezielle Angebote zum Thema Musik, die ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit sind.

Entwicklungsfeld Denken

Max liegt seit über einer Viertelstunde auf der kleinen Rutsche im Gruppenraum und lässt ein Auto nach dem anderen den Berg hinunterfahren. Konzentriert und nachdenklich schaut er ihnen hinterher. Welche physikalischen Gesetze er wohl gerade ausprobiert?

Am Tisch sitzt Frida mit einem roten, blauen und gelben Pappkreis. Daneben liegen in den gleichen Farben Wäscheklammern. Langsam beginnt sie, eine Klammer nach der anderen an den Kreisen anzubringen. Nach einer Weile betrachtet sie ihr Werk und ist sichtlich nicht zufrieden. Einzelne Klammern werden wieder entfernt und an einem anderen Kreis befestigt. Am Ende hat sie eine gelbe, rote und blaue Sonne!

In der Kuschelecke sitzt der einjährige Peter mit einer Kiste Deckel. Einen betrachtet er nachdenklich, an dem anderen lutscht er herum. Plötzlich knackt ein Deckel. Mmh, das kann der andere nicht! Nach und nach werden alle Deckel untersucht. Nicht jeder kann das und mit der Größe hat es auch nichts zu tun. Der schöne weiße macht keinen Knacks, aber der goldene kann's!

Kinder besitzen sehr früh erstaunliche Fähigkeiten im **Wahrnehmen** und **Denken**. Schon mit sechs Monaten können Kinder Ursache-Wirkungszusammenhänge erkennen.

Kinder müssen die Möglichkeit zum **selbständigen** Erforschen, Experimentieren und Ausprobieren haben, wobei sie je nach Alter und Entwicklungsstand ihre eigenen Erklärungsmodelle entwickeln. So können sich die Kinder in Bezug zur Welt setzen und sich darin zurechtzufinden lernen.

Die **Umgebung**, in der Kinder aufwachsen soll sie ermutigen, auf Entdeckungsreise zu gehen, Neugier und Freude wecken und darin bestärken, sich auf den Weg zu machen. Es soll eine „Brücke“ gebaut werden zwischen den konkreten kontext- und handlungsgebundenen Erfahrungen des Kindes, dem kindlichen Denken in Bildern und dem Denken in Symbolen.

Im **Alltag** in der Kita integrieren wir Möglichkeiten zum Staunen, Experimentieren, Sortieren, Ordnen, Benennen und Beschreiben von unterschiedlichen Materialien, Gegenständen aus der belebten und unbelebten Natur. Erste Tischspiele nehmen Einzug in die Lebenswelt der Kinder, sie kombinieren Memorykarten, sortieren Obst und Gemüse bei Brettspielen oder Formen in Puzzles oder Steckwürfeln.

Ziel ist es, den Kindern Denkanstöße und Anreize zu bieten, ihre Neugier zu wecken und sie zu ermutigen, Lösungen selbst herauszufinden.

Entwicklungsfeld Sprache

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“

Ludwig Wittgenstein

Die Sprache begleitet die Kinder durch den kompletten **Alltag** hindurch. Alle Handlungen werden sprachlich begleitet, sodass Sprache überall und zu jeder Zeit präsent ist. Durch den täglichen Morgenkreis werden besonders intensive Sprachanlässe geschaffen. Fingerspiele, Lieder, Bilderbücher und Rollenspiele sind hierbei gefragt. Und es wird besonders auf die Mimik und Gestik geachtet. Die Kinder sollen ihre nonverbale und verbale Ausdrucksfähigkeit entdecken können.

Der Umgang mit der Sprache ist für jeden Menschen ein **Grundbedürfnis**, auch für die Allerkleinsten. Besonders erwähnenswert ist hierbei, dass die Sprachentwicklung kein automatischer Vorgang ist. Wenn ein Kind sein erstes Wort spricht, ist bereits ein großer Teil der Sprachentwicklung vorangeschritten. Das Kind hat gelernt, aus den vielen akustischen Reizen zu unterscheiden, sowie unterschiedliche Laute mit Gegenständen, Personen und Gefühlen in Verbindung zu bringen. Dabei besteht eine große Verknüpfung zu den Emotionen und es folgen daraus erste Worte wie Mama, Papa, Ball oder Auto.

Nicht die noch fehlenden Worte oder Grammatikstrukturen stehen beim Kind im Vordergrund, sondern die **Wertschätzung** und **Vorbildstruktur**, die das Kind erfährt, um sich zu einer einzigartigen Persönlichkeit zu entwickeln. Daher stehen die Bezugspersonen als absolutes Vorbild bereit. Die Kinder haben ein Recht auf Sprachentwicklung bzw. Förderung. Durch eine vertrauensvolle Beziehung und die Freude, sich im Spiel zu entdecken sowie auszuprobieren, wird die Lust am sich mitteilen geweckt. Dadurch erfahren die Kinder zusätzlich Orientierung und Sicherheit. Durch wiederkehrende **Sprachanlässe**, besonders bei festen Ritualen wie beim Essen, Morgenkreis, Wickeln oder zu Bett gehen lernen die Kinder über das konsequente Wiederholen, ihre Sprache zu entwickeln und zu erweitern.

Entwicklungsfeld Sinn, Werte, Religion

„Wir haben mehr gemeinsam als wir annehmen“

Prinz El Hassan bin Talal von Jordanien

Sehr wichtig ist es uns die Kinder jeden Morgen zu begrüßen wie auch am Nachmittag zu verabschieden. Wir wünschen uns vor dem Essen einen guten Appetit und legen Wert auf „Bitte“ und „Danke“ sagen.

Traditionen und **Feste** werden mit den Kindern wie auch Familien gefeiert. Zudem freuen wir uns über Gerichte aus anderen Kulturen zum Beispiel zu Geburtstagen. Täglich begleiten uns die Fragen der Kinder, „Warum“ und „Wieso“ etwas so ist. Mit viel Einfühlungsvermögen, Sicherheit und Gesprächen versuchen wir Fachkräfte die Kinder auf ihrem Weg zur Antwort zu begleiten. Die Kinder sollen Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser- und weltanschaulicher Grundüberzeugungen entwickeln.

Besonders der **Natur** und dem **Umfeld** eines Menschen sollte Achtung geschenkt werden. Kinder sind zunächst unvoreingenommen und begegnen der Welt somit offen. Eine

ihrer wesentlichen Entwicklungsaufgaben dabei ist es, sich in der Fülle an Eindrücke, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurecht zu finden. Richtiges von Falschem zu unterscheiden bedarf verlässlicher Bezugspersonen, die für eine Wertorientierung einstehen. Dafür stehen wir den Kindern täglich zur Verfügung, da nach unserer Überzeugung jeder Mensch das Recht auf Wertschätzung, Achtung und Geborgenheit hat. Daher ist es uns auch wichtig alle Kinder unabhängig von sozialen oder kulturellen Unterschieden gleich zu behandeln und auch diese in ihrer Einzigartigkeit zu unterstützen. Das Kind hat das

Recht, Religionen, Traditionen und Kulturgüter aus seinem Lebensumfeld kennen zu lernen. Damit dies gelingt ist uns ein häufiger Austausch mit dem Elternhaus sehr wichtig.

Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl

„Was du nicht willst, dass man dir tut, das führ auch keinem anderen zu“

Menschliches Handeln ist begleitet von **Emotionen**. Sie gehören zum täglichen (Er-)Leben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Das Bewusstsein für die eigenen Emotionen zu entwickeln und dem Handlungsimpuls, der ein Gefühl auslöst, nicht wehrlos ausgeliefert zu sein, sind wichtige Fähigkeiten, die ein Kind erst erwerben muss. Dann erst kann sich ein Kind Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen, Gefühle von anderen wahrnehmen und darauf reagieren.

In der **Gemeinschaft** geht es vor allem darum, die Gefühle der anderen zuzulassen und auf die Gefühle anderer entsprechend zu reagieren. Im Alltag sprechen wir mit den Kindern über ihre Gefühle, bringen Verständnis entgegen, wenn sich ein Kind ärgert, trösten es, wenn es traurig ist, lachen und freuen uns gemeinsam, wenn es Spaß an Entdeckungen hat. Wir binden die anderen Kinder ein und sprechen in der Gemeinschaft über Gefühle. Wir streben danach, dass die Kinder ihre Gefühle zulassen können und stehen ihnen bei, mit ihnen zurechtzukommen.

Uns ist es wichtig, dass alle Kinder ein Gefühl für **Mitgefühl** entwickeln, selbst Kleinkinder können sich untereinander helfen, ermutigen, trösten und stets viel Freude teilen. Bilderbücher und erste Rollenspiele setzen Szenen aus dem Alltag der Kinder um, so reflektieren wir mit den Kindern.

Beispiel aus unserem **Alltag**: Ein Kind hat ein Geschwisterchen bekommen. In der Puppenecke werden mit unseren Puppen alltägliche Szenen von zu Hause im Umgang mit dem Baby nachgespielt. Z.B. Wickeln, Stillen, Herumtragen, Trösten usw.

Ziel ist es, dass unsere Kinder einen natürlichen und angemessenen **Umgang** mit ihren Gefühlen erlernen und Mitgefühl für andere entwickeln.

21) Schlussworte

*„Ziele sind Träume, die wir in Pläne umsetzen,
dann schreiten wir zur Tat,
um sie zu erfüllen“*

Zig Ziglar

Diese Konzeption ist eine **Arbeitsgrundlage** und **Reflexionshilfe** für unsere tägliche Arbeit. Sie beschreibt das Miteinander in der Kindertagesstätte und gibt einen Überblick über die Rahmenbedingungen. Sie soll Eltern, neuen KollegInnen und allen Interessierten einen Einblick in unsere pädagogischen Aufgabenbereiche geben. Außerdem berücksichtigt sie die heutigen Lebensumstände und Lebensformen von Familien und zeigt, wo das Team professionelle Schwerpunkte setzt. Die Aussagen der Konzeption sind für alle MitarbeiterInnen verbindlich.

Mit der stetigen Bereitschaft die pädagogische Arbeit in unserer Kita zu reflektieren und weiter zu entwickeln, schreiten wir den Weg immer weiter und sichern dabei unsere Arbeit zum Wohle der uns anvertrauten Kinder.